

# Laibacher Zeitung

**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Poststellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühren:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Den 28. Mai 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXVI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 29. Mai 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXVII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 28. und 29. Mai 1915 (Nr. 122 und 123) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 116 „Aussiger Tagblatt“ vom 22. Mai 1915.

Das k. k. Ministerium des Innern hat unterm 24. Mai 1915, Z. 6911/M. 3. der in Pittsburg in slowakischer Sprache erscheinenden periodischen Druckschrift „Narodny Dennik“ auf Grund des § 26 des Preßgesetzes den Postdebit für die im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

## Nichtamtlicher Teil.

### Der Verlauf unserer Verhandlungen mit Italien.

(Schluß.)

Konnte man bis dahin den Versicherungen, Italien strebe auf einer neuen Basis die Fortdauer des Bündnisses an, immerhin Glauben schenken, so berechtigt die Maßlosigkeit der nun erhobenen Forderungen zu der Auffassung, daß es dem Kabinett Salandra nicht ernstlich um eine friedliche Verständigung mit Österreich-Ungarn zu tun sei und daß in diesem neuen Stadium der Entwicklung der leitende Gedanke der italienischen Politik nicht mehr lautete: nationaler Ausbau unter möglicher Aufrechterhaltung des Verhältnisses zu den beiden Zentralmächten, sondern vielmehr: Ausgestaltung der nationalen Einheit auf Kosten Österreich-Ungarns, Erringung der vollen Suprematie in der Adria durch Verdrängung der Monarchie von diesem Meere und völliger, dauernder Anschluß Italiens an die Ententemächte, eventuell durch aktives Eingreifen an ihrer Seite.

## Fenilleton.

### Über die Vernichtung der Kleiderläuse.

Von Dr. techn. Manfred Ragg.

(Fortsetzung.)

Haben wir im vorstehenden die zur Vernichtung der Kleiderläuse vorgeschlagenen Methoden kennen gelernt, so soll nunmehr noch mit einigen Worten auf die zur Vorbeugung der Verlausung, zur Verhinderung der Ansiedlung von Läusen empfohlenen Mittel eingegangen werden.

Wenn gleich die Erkenntnis, daß der Flecktyphus durch die Kleiderläuse übertragen wird, noch ziemlich jung ist, somit das Interesse an einer Prophylaxe erst seit einigen Monaten besteht, wurden, wie das schon so geht, in der kurzen Zeit eine ganze Reihe von den verschiedensten Gruppen angehörigen Körpern vorgeschlagen, die das Verlaufen verhindern sollen. Die meisten dieser Vorschläge sind allerdings nur durch geringe Sachkenntnis getrieben und kennt man ihnen sofort an, daß sie mehr dem guten Willen als dem richtigen Erfassen des Problems entspringen.

In erster Linie muß man sich vor Augen halten, daß ein großer Unterschied besteht zwischen einem Entlausungsmittel und einem Präventivmittel, das der Verlausung vorzubeugen hat. Von ersterem muß verlangt werden, daß es rasch und sicher töte; eine Dauerwirkung ist nicht erforderlich. Es sind daher alle diese Mittel, wie wir gesehen haben, flüchtige Körper von spezifischer Giftwirkung.

Die Forderungen Italiens waren in der Tat exorbitant. Sie umfaßten die Abtretung von ganz Welsch-Tirol, des rein deutschen Gebietes um Bozen, des unteren, sowie auch des vorwiegend slawischen oberen Sontales samt Görz und dem Küstengebiet bis Nabresina, eines Streifens von Kärnten, der durchaus slawischen Inseln Dissa, Desina, Curzola und Lagosta und einiger kleinerer Inseln, die Errichtung von Triest und Gebiet als unabhängiger Staat, die Anerkennung der italienischen Souveränität über Balona und Gebiet sowie das völlige Desintéressement Österreich-Ungarns an Albanien und die sofortige Durchführung der territorialen Abtretungen.

Die Struktur dieses Programmes läßt klar die ihm zugrunde liegenden Ideen erkennen: für die verlangte Abgrenzung zu Lande sind nicht nationale Momente, sondern strategische Gesichtspunkte, und zwar aggressiver Natur maßgebend; die auf Albanien und die dalmatinischen Inseln bezüglichen Postulate zeigen, wie sehr das adriatische Problem in den Vordergrund getreten ist, und die Tatsache allein, daß Italien eine Reihe von Forderungen erhob, die den Lebensnerv der Monarchie berührten, läßt vermuten, daß man in Rom innerlich entschlossen war, auf jeden Fall — mochte die Lösung nun friedlich oder gewaltsam erfolgen — mit den Zentralmächten zu brechen und zur Entente überzugehen. Denn mit der These von der „Festigung des Bundesverhältnisses durch die Ausschaltung der bestehenden Reibungsflächen“ war — darüber mußte man doch selbst in Rom im klaren sein — eine Politik unvereinbar, die z. B. allen Ernstes darauf ausging, Triest und die der Küste Dalmatiens vorgelagerten Inseln aus dem Gefüge der Monarchie herauszureißen.

Obwohl die Maßlosigkeit der Ansprüche Italiens zu einem Stocken der Verhandlungen hätte führen müssen — und es erscheint bei rückblickender Betrachtung nicht als ausgeschlossen, daß dies in der Absicht des römischen Kabinetts lag — war Österreich-Ungarn doch so ziemlich in allen Fragen zu einem weiteren Entgegenkommen bereit und es gelang tatsächlich auch, bezüglich mancher Punkte eine solche

Annäherung herbeizuführen, daß eine wesentliche Differenz kaum mehr bestehen blieb.

Anderer italienische Postulate waren aber in ihrem Wesen geradezu eine Negation der wichtigsten Lebensinteressen der Monarchie und da konnte von einer wirklichen Annäherung um so weniger die Rede sein, als das römische Kabinett mit auffallender Starrheit gerade an diesen Forderungen festhielt.

Während sonach die Verhandlungen von Österreich-Ungarn mit dem größten Entgegenkommen weitergeführt wurden, entschloß sich das Kabinett Salandra, ohne auf unser ihm vorliegendes Anbot auch nur zu antworten, am 4. Mai in Wien zu erklären, daß es den Bündnisvertrag als durch uns verletzt und daher als hinfällig betrachte, alle seine Propositionen zurückziehe und seine volle Aktionsfreiheit hiedurch wieder erlangt habe.

Die österreichisch-ungarische Regierung hielt es nicht für angezeigt, auf diesen überraschenden Schritt Italiens sofort zu reagieren, sondern setzte unverdrossen ihre Bemühungen fort, eine gütliche Verständigung mit Italien herbeizuführen.

Zu diesem Zwecke erweiterte sie das Maß der Zugeständnisse, die Österreich-Ungarn Italien zu machen bereit war, so weit, als dies mit der elementarsten Rücksicht auf die Lebensinteressen der Monarchie noch vereinbar war.

Das letzte Anbot, das in Rom schriftlich sowohl von dem k. und k. Botschafter wie auch vom Fürsten Bülow der italienischen Regierung übergeben wurde, umfaßte im wesentlichen folgende Punkte:

die Zession des italienischen Teiles von Südtirol; die Zession des von italienischer Bevölkerung bewohnten Gebietes westlich des Sontzo;

hinsichtlich Triests die Errichtung einer Universität, die Verleihung des Titels einer kaiserlichen Freistadt und die Revision des städtischen Statuts, das bei Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Autonomie den italienischen Charakter der Stadt gewährleisten würde; den Fortbestand und die eventuelle Erweiterung der Freihafenzone;

Bei einem Vorbeugungsmittel hingegen ist man im allgemeinen schon zufrieden, wenn es das Ungeziefer erfolgreich vertreibt und dessen Ansiedlung verhindert. Das Abtöten ist zwar sehr erwünscht, aber nicht Bedingung, und ob die Wirkung einige Minuten früher oder später eintritt, ist belanglos. Von größter Wichtigkeit dagegen ist die Dauerwirkung, da nur jene Mittel praktischen Wert haben, die nicht nach kurzer Zeit erneuert werden müssen. Es wird also zum Beispiel der sich rasch verflüchtende Äther ein vorzügliches Mittel zum Abtöten der Läuse abgeben, dem aber keinerlei prophylaktische Wirkung zukommt. Andererseits liegen im Naphthalin oder Kampfer langsam aber dauernd wirkende Vorbeugungsmittel vor, die aber zur Abtötung von Läusen, zur Desinfektion von Monturen eben infolge ihrer geringen Flüchtigkeit und Giftwirkung ganz ungeeignet sind. Man muß sich also hüten, Entlausungsmittel und Vorbeugungsmittel miteinander zu verwechseln, wie es nur zu häufig geschieht. An ein gutes Vorbeugungsmittel sind daher folgende Anforderungen zu stellen: 1. Es muß auf Läuse (und anderes Ungeziefer) kräftig wirken, ohne den Menschen auch bei längerem Gebrauch zu schädigen. Insofern das Insekt getötet wird, ist die Wirkung auf Rissen schließlich nebensächlich. 2. Es muß von dauernder Wirkung, somit nicht flüchtig sein. 3. Es muß billig und leicht anwendbar sein. Vollkommen einwandfrei läßt sich ein Präventivmittel nur dertat ausprobieren, daß ein verlauseter Mann in einer stark verlauseten Ubikation damit behandelt wird. Nach einiger Zeit muß er lausefrei sein und es auch bleiben. Da es aber kaum möglich ist, alle Mittel auf diese Art durchzuprobieren, ist es erforderlich, sich vorerst auf Grund des Laboratoriumsversuches mit den Eigenschaften der in Betracht kommenden

Körper wenigstens oberflächlich bekannt zu machen, um dann eine engere Auswahl treffen zu können. Verfasser bringt zu diesem Zwecke in geräumige, mit Wattebausch verschlossene Eprovetten auf Lappen oder Watte sitzende Kleiderläuse und führt in ungefähr sechs Zentimeter Entfernung davon ein auf Blumenstrauch befestigtes, etwa erbsengroßes, mit dem zu untersuchenden Körper getränktes Wattebauschchen ein. Feste Körper werden in erbsengroßen Säcken ausprobiert. Nach einer bestimmten Zeit werden die Bauschchen aus der Eprovette entfernt, einige Stunden in einen größeren verschlossenen Raum (Pappschachtel) gelegt, um dann von neuem in Eprovette genommen zu werden. Auf diese Weise lassen sich gewisse Anhaltspunkte bezüglich der Dauerwirkung der Präparate erhalten, und wird man jenem Mittel den Vorzug geben müssen, welches am raschesten wirkt, dabei aber seine Wirksamkeit am längsten beibehält. Allerdings darf nicht vergessen werden, daß in der Eprovette die Dampfkonzentration immer höher sein wird als bei der praktischen Verwendung am Körper; ferner daß die Läuse hungern, also weniger widerstandsfähig sind; auch sollten eigentlich die Versuche bei 37° Celsius durchgeführt werden. Da es sich aber letzten Endes doch nur um Vergleiche handelt, genügt es, wenn man immer genau die gleiche Versuchsanordnung einhält und stets dieselbe Menge des zu prüfenden Körpers verwendet. In einigen Fällen wurde überdies noch versucht, ob die Läuse Leinwandlappen, die mit dem zu erprobenden Schutzmittel imprägniert sind, überkriechen oder ihnen ausweichen. Letztere Art der Erprobung ist allerdings wenig zuverlässig, weil Läuse mißunter anstandslos Verbindungen überkriechen, die sicher tödlich wirken.

(Fortsetzung folgt.)

unsere Bereitwilligkeit zur Anerkennung der vollen Souveränität Italiens über Balona und das umgebende Gebiet;

das politische Desintéressement Österreich-Ungarns an Albanien;

den Verzicht auf alle Ansprüche, die aus dem Titel der Besetzung des Dodekanes durch Italien von der Monarchie erhoben werden könnten.

Als Gegenleistung beanspruchte Österreich-Ungarn lediglich die Erklärung Italiens, daß es während der ganzen Dauer des gegenwärtigen Krieges sich gegenüber der Monarchie, dem Deutschen Reiche und der Türkei vollkommen neutral verhalten werde und sich hinsichtlich aller Errungenschaften desinteressere, die Österreich-Ungarn im Laufe des Krieges oder durch den Friedensschluß zufallen sollten.

Was die Garantien für die Durchführung dieser Abmachungen anbelangt, würde Österreich-Ungarn sich verpflichten, sofort nach dem Abschluß des Affords eine feierliche Kundgebung hinsichtlich der Zession der abgetretenen Gebiete zu erlassen. Überdies würden gemischte Kommissionen sofort nach Vertragsabschluß zur Regelung der Detailsfragen zusammengetreten; ihre Beschlüsse würden der Ratifizierung durch die Regierungen unterliegen. Sofort nach dieser Ratifizierung hätte die Übergabe der zedierten Gebiete zu beginnen, die binnen Monatsfrist zu beenden wäre.

Schließlich würden Österreich-Ungarn und Italien sich damit einverstanden erklären, daß das Deutsche Reich die loyale Durchführung der Vereinbarung garantiert.

Als auch diesen Propositionen gegenüber das italienische Kabinett sich in Schweigen hüllte, und als die parlamentarischen Vorgänge sowie die Erklärungen des Ministerpräsidenten Salandra vom 20. Mai, die in der durch monatelanges Schützen aufs höchste erregten Bevölkerung lebhaftesten Widerhall fanden, den festen Entschluß Italiens klar bewiesen, dem langjährigen Verbündeten ganz unabhängig von irgendwelchen konkreten Forderungen und ohne den leisesten Versuch einer stichhaltigen Begründung treulos in den Rücken zu fallen, hielt die österreichisch-ungarische Regierung am 21. Mai den Moment für gekommen, auf die letzte Mitteilung der italienischen Regierung vom 4. Mai zu antworten, um die volle Haltlosigkeit der italienischen Vorwände und die Unzulässigkeit der von Italien einseitig proklamierten Außerkraftsetzung des Bündnisses nachzuweisen und schließlich die Verantwortung für alle Konsequenzen abzulehnen, die sich aus dieser willkürlichen Loslösung Italiens von dem Bündnisse ergeben könnten.

Wenige Tage darauf, am 23. Mai, überreichte der königlich italienische Botschafter in Wien der k. und k. Regierung die Kriegserklärung, deren völlig haltlose und armselige Begründung wie ein Eingeständnis der Schwäche des eigenen Standpunktes klingt.

## Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Aus schweren Tagen unserer Vergangenheit.

Von Dr. Jos. Mal.

(Fortsetzung.)

Schließlich verbietet Kaiser Ferdinand II. den Grundherren, sich zum Schaden des Bauern wider altes Herkommen eines solchen Vorkaufes zu bedienen; die Herren und Landleute geistlichen und weltlichen Standes mußten sich vielmehr mit dem Ertrag ihrer eigenen Güter und Güten, Meiereien und anderer Hauswirtschaften begnügen und zufrieden geben, dem Bauersmann aber soll es unbenommen bleiben, „daß sie zu des gemainen weesens nuz befürderung daß jenig, waß Spe von Traidt, Bich, Wein und Victualien zuverkaufen (haben), auff die freyen Wochen- oder Jahrmarkt bringen“. Damit ein solcher Mißbrauch in der Zukunft nicht mehr werde aufkommen können, mögen die Stände auch diesen Punkt in Beratung ziehen, wie man solche Grundherren, „die mit Verhungen solcher Landtschädlichen, eigennuzigen und verbotnen Handtierung deß Fürkauffs erfragt oder betreten“ werden, gebührend „zu genzlicher abwendung solicher Unordnungen“ bestrafen sollte.

Damit wir aber gerecht bleiben, will betont sein, daß sich die Stände auch schon vordem mit dem Projekte abgaben, wie der eingerissenen Teuerung zu steuern wäre. Diese Bemühungen der Landschaft reichen noch in das Jahr 1622 zurück. Die nachfolgenden Daten entnehmen ich dem offiziellen Tätigkeitsberichte des ständischen Ausschusses für die Zeit vom 1. Mai 1622 bis gegen Schluß desselben Jahres.

Um den schwunghaft betriebenen Schmuggelhandel mit Lebensmitteln ins fremde Ausland zu ver-

hindern, stellten die Stände gegen solche Verbrecher heimliche Aufseher im ganzen Lande auf. Besonders schlimm stand es in dieser Beziehung auf dem Karst, da hier die Untertanen gar leicht auf venezianisches Gebiet entweichen konnten, so daß neben dem Amt zu Laas noch ein Amtmann zu Triest ange stellt werden mußte.

Nicht viel besser war die Lage in Unterkrain. Von hier wurden Lebensmittel bis zur förmlichen Verwüstung, besonders nach Buccari und Fiume ausgeführt, so daß die Stände schon daran dachten, Herrschaft und Hafen Buccari samt Novi nebst anderen Küstenorten vom Grafen Briny in Bestand zu nehmen. Im allgemeinen flossen ziemlich viel Bußgelder in die ständische Kasse, die Verordneten aber klagten trotzdem, daß manche Grundherrschaften und Landgerichte viel zu wenig Eifer bei der Verfolgung und Unterdrückung des Schmuggelhandels aufwiesen.

Um die Lage in Krain noch gedrückter zu gestalten, erfolgte überdies der Beschluß der Krainner Stände, daß künftighin nach Krain kein Vieh, kein Getreide oder sonstige Nahrungsmittel auszuführen gestattet sei. Die krainischen Stände ersuchten daraufhin die Krainner „um eine bessere Correspondenz und Nachpartschaft“; da aber diese beim vorigen Beschluß verblieben, griffen auch die Krainer zu Repressalien und beschloßen, auch ihrerseits jede Ausfuhr zu verbieten. Diesen Beschluß milderten sie dann insoweit ab, als solche Waren, mit denen Krain im Überschuß versorgt war, exportiert werden dürften, wenn sie andere Länder notwendig brauchten. Bei dieser Grenzsperr nach außen und nach innen berührte die Stände sehr schmerzlich der große Ausfall der sonst eingenommenen Gefälle.

Unterdessen trat Ende Jänner 1623 der Landtag zusammen, um über die vom Landesfürsten gestellten Anträge zu beraten. Der Landtag nahm mit Befriedigung die Versicherung des bisherigen Münzanges sowie die Mitteilung entgegen, daß der Kaiser den Verbot der Ausfuhr von Victualien ins Fremde gutheißt und wollten — mit kaiserlicher Genehmigung — diese Sperre auch bezüglich Ungarns und Niederösterreichs ausgedehnt wissen, weiters verlangte man, daß auch dem Händler Jakob Pozzi trotz seines „Paßbriefes“ verwehrt werde, 350 q Flachs nach Venedig auszuführen. Diese beiden letzten Wünsche wurden jedoch den Ständen nicht erfüllt; den ersten vielleicht deshalb nicht, weil die Stände selber bekannten, daß die Ausfuhr nach Ungarn und Niederösterreich wegen der herrschenden Zustände nur mehr gering war. Die Erlaubnis für die Ausfuhr des Flachses aber erlangten die Venezianer auf diplomatischem Wege direkt am kaiserlichen Hofe; man trug hier keine Bedenken, ihnen zu willfahren, um mit Venedig „gute Correspondenz“ zu erhalten, und weil Krain an Flachs keinen Mangel litt.

Was weiter die in der landesfürstlichen Landtagsproposition angeführten Gründe der Teuerung anbelangt, so gaben die Stände zu, es sei allerdings wahr, daß manche Herren und Landleute ihr Getreide zurückhalten, doch geschehe das deswegen, weil die Bürger das Getreide nicht anders als zu geringen Preisen nach ihrem eigenen Gefallen kaufen wollten, während die Grundherren, wenn sie in Städten und Märkten etwas einkauften, beim Handwerker eine Arbeit bestellten oder im Gasthaus einkehrten, alles und jedes 5- bis 6fach gegen den vorigen Preis bezahlen mußten; sie seien daher gezwungen, auch ihr Getreide, Wein usw. um so höher anzuschlagen, und wollten lieber ihre Ware zurückhalten als dabei Schaden leiden. Der Landtag meinte, daß man diesem Unheil durch Erlassung einer Polizei- oder Tagordnung, wie solche in anderen Ländern bestanden, leicht abhelfen könnte. Hinsichtlich des „Vorkaufes“ waren die Stände der Ansicht, daß sich gewiß keiner in ihrer Mitte finden wird, der sich mit solchem verbotenen, ungeziemenden Geschäft befassen würde; wenn aber trotzdem dies bei dem einen oder dem anderen der Fall wäre, so sollte ihn dieselbe Strafe wie andere gewöhnliche Leute treffen. (Schluß folgt.)

Neuerliche Musterung der in den Jahren 1878 bis 1890 sowie 1892 und 1894 geborenen Landsturmpflichtigen.

Es haben sich Zweifel ergeben, ob auch jene Landsturmpflichtigen im Sinne der Einberufungskundmachung „A“ musterungspflichtig sind, welche zwar bei der Präsentation zum Waffendienst geeignet befunden worden waren, seither jedoch im Wege der Supercarbitrierung aus einem anderen Grunde als dem einer Verwundung — im letzteren Falle ist nämlich ausdrücklich die Befreiung vom Erscheinen vor der Musterungskommission ausgesprochen — „Waffenunfähig“ befunden wurden.

Hierüber wird amtlich bekanntgegeben, daß jene Landsturmpflichtigen der in der Einberufungskundmachung „A“ erwähnten Geburtsjahrgänge, weld-

der der Supercarbitrierung aus einem anderen Grunde als dem der Verwundung „Waffenunfähig“ befunden worden sind, soferne der bezügliche Supercarbitrierungsbeschuß bereits vorliegt, sie also nicht mehr im Militärdienste stehen (vergleiche ersten Satz der Einberufungskundmachung „A“) verpflichtet sind, zur Musterung zu erscheinen.

Dagegen sind die im Wege der Supercarbitrierung als zu jedem Dienste untauglich von der Landsturmpflicht überhaupt Befreiten, wenn sie einen Landsturmbefreiungsschein oder ein Landsturmbefreiungszertifikat besitzen (siehe Z. 4 der zitierten Kundmachung) vom Erscheinen bei der Musterung ausgenommen.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat verliehen: das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdecoration dem Hauptmann Oskar Gobiet, dem Oberleutnant in der Reserve Dr. jur. Albin Randare und dem Leutnant in der Reserve Hermann Luchner — allen drei des JR 27; weiters anbefohlen, daß dem Oberleutnant Theodor Preisinger, überkomplett im JR 27, zugeteilt dem Geniestabe, beim 7. Armeekommando, die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde. — Vom Armeekommando wurden verliehen: die Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse dem Zugführer Titularfeldwebel Hermann Heidenwolf und dem Gefreiten Blasius Ofner — beiden des JR 27; die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse dem Zugführer Titularfeldwebel Gottfried Weninger des JR 27 und dem Kadetten in der Reserve Wilhelm Kaufner des JR 7.

— (Musterung der Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1878 bis 1890, 1892 bis 1894, 1897 und 1865 bis 1872.) Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß zu dieser Musterung auch alle Staatsbediensteten mit Ausnahme der politischen und Kanzleibeamten sowie des Kanzleihiilspersonales der k. k. Bezirkshauptmannschaften und der Eisenbahnangestellten zu erscheinen haben.

— (Die Staatsbeamten und Angestellten nicht von der Landsturmmusterung befreit.) Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß die Staatsbeamten und Angestellten nicht zur Musterung zu erscheinen brauchen. Dieses Gerücht entbehrt jeder Begründung. Von der Musterung befreit sind nur die Beamten der Bezirkshauptmannschaften, die Gemeindevorsteher, die Mitglieder der Gemeindevorstellungen, die Eisenbahnbediensteten, die freiwilligen Schützen und die in Punkt 8 der Kundmachung des Stadtmagistrates vom 25. Mai l. J. Angeführten.

— (Die vierte Protokommission) wird von nun an jeden Freitag im Gebäude der Philharmonischen Gesellschaft und nicht mehr im Kasino-Glaskalon amtierend.

— (Kriegsblinde,) die, aus der Spitalbehandlung entlassen, sich in Laibach oder Unter-Siska aufhalten und entweder in ihrer Familie oder bei Wohltätern oder in einer Versorgungsanstalt untergebracht sind, haben sich persönlich oder durch Vertretung beim Stadtmagistrate II. Stock, Tür Zahl 9, am 5. Juni vormittags zu melden.

— (Bitte.) Für das k. u. k. Reservehospital in der Staatsgewerbeschule wird für einen ganz gelähmten Krieger leihweise um einen Fahrstuhl gebeten.

— (Fronleichnamspredigt.) Infolge der kriegsrischen Ereignisse werden über Anordnung der k. und k. Militärbehörde in Laibach heuer bei den feierlichen Momenten der Fronleichnamspredigt am kommenden Donnerstag, bezw. am Sonntag vom Laibacher Schloßberge keine Kanonenschüsse abgegeben werden.

— (Die Reifeprüfungen an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach) wurden gestern unter dem Vorsitz des Kanonikus Krzic zu Ende geführt. Es erhielten ein Zeugnis der Reife für allgemeine Volksschulen mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache die Anstaltszöglinge: Johanna Ambrozic aus Gorica das bei Reifnitz, Valentine Vencar aus Landstraß, Ludmilla Celestina aus Lees, Johanna Carman aus Radece bei Bischofslad, Paula Drexler aus Laibach, Stanislava Jaganel aus Gradiska, Ernestine Gospodarić aus Marburg, Marie Grohar aus Sagor, Franziska Huber aus Laibach (für Volksschulen mit slovenischer Unterrichtssprache mit Auszeichnung), Marie Kladva aus Stein, Josefa Korbar aus St. Veit bei Jirknitz, Ludmilla Korosec aus Kropp, Dorothea Kovac aus Laibach, Anna Kraps aus Laibach, Antonia Kuralt aus Rupa bei Krainburg, Marcella Levstik aus Senojetich, Valeska Villeg aus Gurkfeld, Olga Lorber aus Medica an der Sann (für Volksschulen mit slovenischer Unterrichtssprache mit Auszeichnung), Johanna Masle aus Franzdorf, Katharina Milac aus Olsevel, Mathilde Ogrizel aus Abelsberg, Stanislava Pirce aus Franzdorf (mit Auszeichnung), Ludmilla Povalej aus Graz (mit Auszeichnung), Marie Pregelj aus Laibach, Karoline Rostohar aus Gorenje Pijavski, Moisia Sever aus Brunnendorf, Ludmilla Slanovec aus Laibach (mit Auszeichnung), Helene Sobja aus Zabrejnica, Anna Sorcan aus Graßnik, Marie Susnik aus Groß-Laschitz, Alma Trtnik aus Laibach, Elise Tschada aus Laibach, Theresia Urbanec aus Laibach, Marie Zigman aus Slavina und Angela Zorz aus Laibach; weiters die Hgzealabsolventinnen: Marie Brenec aus Gili, Bozena Sudnik aus Laibach, Friederike Luzar aus Abelsberg, Sabine Meglic aus Franz, Paula Močnik aus Jdrca, Judith Splichal aus Krainburg und Silba Sustersic aus

Radmannsdorf. — Ein Jögling der Anstalt wurde auf ein Jahr reprobiert, ein Jögling wird sich einer Wiederholungsprüfung zu unterziehen haben.

— (Gewerbebewegung in Laibach.) Im Laufe des Monats Mai wurden in Laibach acht Gewerbebetriebe angemeldet und acht Gewerbebetriebe aufgelassen, bezw. anheimgefragt. Angemeldet wurden folgende Gewerbebetriebe: Antonia Dular, Damenschneiderei, Mierspergplatz 2; Bertha Medica, Gemischtwarenhandel, Triester Straße 4; Antonia Sitar, Krämerei, Unter-Siska 30; Arthur Kremser, Handelsagentur und Kommissionsgeschäft, Knaflgasse 4; Franz Jglic, Gemischtwarenhandlung, Rathausplatz 11; Josef Stadler, Handelsagentur und Kommissionsgeschäft, Rudolfsbahnstraße 7; Franz Peterca, Lohnfischergewerbe, Miklosicstraße 1; Anton Zupanec, Handel mit artistischen Erzeugnissen, vervielfältigt auf chemische oder mechanische Art, Gradisce 8. — Aufgelassen, bezw. anheimgefragt wurden nachstehende Gewerbebetriebe: Gertrud Sinkovec, Strichwarenherzeugung und Strichwarenverkauf, Alter Markt 24; Rudolf Jurman, Friseurgewerbe, Poljanstraße 13; Rudolf Sinkovec, Handelsagentur, Alter Markt 24; Maria Kolesa, Gemüseverkauf, Vodnitsplatz; Franz Günther, Baumeistergewerbe, Laibach; Johann Kristan, Schneidergewerbe, Gradisce 11; Anton Solar, Galanteriewarenverkauf auf den Märkten, Laibach; Johann Skofizh, Kleinverfleiß gebrannter geistiger Getränke, Domplatz 20.

— (Staubferien.) Das städtische Konstriptionsamt bleibt morgen anlässlich der Reinigung der Amtslotallitäten für den Parteienverkehr geschlossen.

— (Einbrüche.) In der vorigen Woche wurde in Celje, Gerichtsbezirk Illyrisch-Feistritz, nachts bei drei Besitzern eingebrochen. Die Täter entwendeten Schweinschinken und Spezereiartikel im Werte von über 70 K. Ein weiterer Einbruch wurde in der gleichen Nacht auch beim dortigen Besitzer Franz Vici versucht. Die Täter waren eben an der Arbeit, ein eisernes Fensterkreuz auszuheben, als sie von Vici, der durch das Geräusch wach geworden war, verschreckt wurden. — In Pato bei Presser drang in Abwesenheit der Marie Gregorka ein unbekannter Dieb in ihre Wohnung ein und stahl aus einem versperrten Koffer, den er mit einer Holzhaue aufbrach, einen Barbetrag von über 60 K.

— (Tödlicher Unfall.) Am verflossenen Freitag spielte der drei Jahre alte Besitzersohn Franz Michar in Polica, Gerichtsbezirk Weizelburg, mit seiner fünfjährigen Schwester beim Elternhause. Plötzlich lief er hinter das Haus und fiel auf eine eiserne Mistgabel, deren Spitze ihm in den Bauch eindrang. Lebensgefährlich verletzt, wurde der Knabe ins Landeshospital nach Laibach überführt, wo er Samstag der erlittenen Verletzung erlag.

— (Ein folgenschwerer Sturz.) In Rudno bei Selzach stieg die drei Jahre alte Besitzerschwester Elisabeth

Potočnik auf den Dachboden, glitt aber aus und fiel so unglücklich, daß sie sich außer einer schweren Kopferschütterung einen Bruch des linken Beines zuzog.

Kino Central im Landestheater hat von heute an das äußerst spannende Detektivdrama in drei Akten, betitelt „Das Millionenrästchen“, auf dem Programme. Der Inhalt der wirkungsvollen Handlung ist in Kürze folgender: Der Sekretär des Millionärs, der in die Hand eines Gauners kommt, dessen Absicht es ist, das Rästchen mit Radium zu entenden, führt auf die Spur des Verbrechers, obwohl er selbst von seinem Herrn verdächtigt und entlassen wird. Nachdem dem Gauner der Diebstahl mißlungen, will dieser den Sekretär zwingen, den Raub auszuführen und schleppt dessen Schwester als Geißel in ein Kellerverließ. Dorthin wird auch der Einbrecher verfolgt, seine Flucht gelingt ihm, bis er nach einem aufregenden Kaze- und Mausepiel in die Hände der Polizei fällt. Eine hübsche Ausstattung und Inszenierung verhelfen dem Film zu einem großen Genuße.

Genny Porten tritt wiederum im Drama „Alexandra“ als Hauptdarstellerin auf. Sie spielt hier ihre bisher beste Rolle. Es liegt viel inniges Verstehen, ungemein viel Herz und Gemüt in ihrer Darstellung. Dieses Drama nobelt einer Naturaufnahme und zweier humoristischen Films wird im Kino „Ideal“ von heute bis Donnerstag vorgeführt. 1350

## Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 31. Mai. Am San und östlich des Flusses fanden gestern keine ernstern Kämpfe statt. An der Nord- und Südwestfront Przemysl sowie am oberen Dnjestr wird gekämpft. In der Gegend von Strij erstürmten die verbündeten Truppen in heftigem Kampfe mehrere Ortschaften und eroberten eine russische Batterie. Die sonstige Lage im Nordosten ist unverändert. Gestern vormittags wurde ein Angriff eines Alpineregiments auf den Abschnitt unserer Befestigungen auf dem Plateau von Lavarone blutig abgewiesen. In der Gegend nordöstlich Paneveggio begann eine feindliche Abteilung zu schanzten, ging aber sofort vor dem Feuer unserer Patrouillen zurück. An der kärntnerischen Grenze fanden kleinere für unsere Waffen erfolgreiche Kämpfe statt. Südlich Karfreit versuchte der Feind vergeblich die Hänge des Krn zu erklimmen. Im küstendänischen Grenzgebiete begann unsere schwere Artillerie in den Geschütz Kampf einzugreifen.

### Ein Armeebefehl des Erzherzogs Friedrich.

Wien, 30. Mai. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Armeoberkommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich hat am 29. Mai l. J. folgenden Armeebefehl erlassen: „An der erfolgreichen Mai-Offensive der verbündeten Armeen hat die 106. Landsturm-Infanterietruppendivision hervorragenden Anteil genommen und durch ihre glänzenden Marsch- und Kampfleistungen den Beweis erbracht, daß die Truppen dieser neuformierten Division, die sich schon in der Verteidigung vorzüglich bewährt haben, gleich Hervorragendes an Marschtüchtigkeit, Zähigkeit und Tapferkeit auch im Angriffe zu leisten vermögen. Ich spreche daher dieser Division, insbesondere den k. l. Landsturm-Infanterieregimentern Eger Nr. 6, Teschen Nr. 31 und Kaufanec Nr. 32 für ihr beispielgebend todesmütiges Verhalten, ihren hervorragend guten Geist und ihre bewährte Leistungsfähigkeit, die sie den besten Regimentern der Armee ebenbürtig zur Seite stellen, meinen Dank und meine besondere Anerkennung aus. Ich werde nicht ermangeln, Seiner Majestät alleruntertänigst zu berichten und die Bitte zu stellen, Seine Majestät geruhe, die genannten heldenmütigen Landsturmregimenter allergnädigst besonders auszuzeichnen, damit die Erinnerung an ihre Taten für immerwährende Zeit erhalten bleibt. Dieser Befehl ist im Bereiche der Armee sofort zu verlautbaren.“

### Der Thronfolger in Wien.

Wien, 30. Mai. Erzherzog Karl Franz Josef ist nach einer Besichtigungsreise im Operationsgebiete nördlich der Weichsel, welcher ein Besuch am Hoflager des deutschen Kaisers angeschlossen wurde, zur Berichterstattung an Seine Majestät in Wien eingetroffen.

### Prinz Schönburg in Audienz beim Kaiser.

Wien, 31. Mai. Seine Majestät der Kaiser empfing den Botschafter beim Vatikan Prinzen Schönburg in halbstündiger Audienz.

### Die Führer der ungarischen Opposition beim Kaiser.

Budapest, 31. Mai. Wie das Ungar. Telegraphen- und Korrespondenzbureau erfährt, wird Seine Majestät die Führer der Opposition Grafen Julius Andrássy, Grafen Albert Apponyi und Grafen Alexander Tisza über ihren durch den Ministerpräsidenten vermittelten Wunsch in Privataudienz empfangen.

### Patriotische Kundgebungen.

Wien, 29. Mai. Andauernd treffen aus allen Teilen der Monarchie Meldungen über patriotische Kundgebungen von Gemeindevertretungen und Korporationen aller Art anlässlich des schändlichen Verrates Italiens an seinen früheren Bundesgenossen ein. Aus all diesen Kundgebungen spricht die unerschütterliche Zuversicht in den endgültigen Sieg und das Vertrauen für die heldenmütigen Armeen Österreich-Ungarns und des Deutschen Reiches im Kampfe für Existenz und gutes Recht. Überall dokumentiert sich die patriotische Entschlossenheit der Bevölkerung durch spontane Erhöhung der bisherigen Zeichnungen auf die Kriegsanleihe, deren Erfolg eine neue Überraschung für die Feinde Österreich-Ungarns bedeuten werde. Besonders hervorzuheben sind die Kundgebungen aller größeren Städte Deutschtirols, in denen übereinstimmend das Gelöbnis erneut wird, daß die Tiroler, die keine Mutilosigkeit kennen, vor nichts zurückschrecken, um ihr Land zu schützen und gegen das Eindringen des heimtückischen Verräters zu verteidigen werden.

### Der Dank der Bevölkerung von Sambor für die Befreiung von russischer Herrschaft.

Wien, 31. Mai. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bei seiner Ankunft in Sambor wurde der kommandierende General von der Geistlichkeit, den Behörden und der Bevölkerung feierlich empfangen. Der Prälat Kulisch und Bezirkshauptmann Kempkowski hielten den General, den Ausdruck tieffter Ergebenheit und alleruntertänigsten Dankes für die Befreiung von russischer Herrschaft an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen.

### Die Haltung der Rumänen in der Bukowina.

Wien, 30. Mai. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Haltung der Rumänen in der Bukowina bei der Verteidigung der angestammten Scholle hat längst schon anerkennende Bewunderung gefunden. Kaisertrou eilte alt und jung zu den Waffen, als es galt, dem Einbruche der Russen Widerstand zu leisten. Seitdem hat sich diese Kampfbegeisterung unter dem Drucke der von Tschertessen und Kosaken begangenen Greuelthaten noch erhöht. Frauen und Kinder helfen mit Begeisterung, holen Munition, pflegen Verwundete und beteiligen sich selbst an den Befestigungsarbeiten. Man sollte glauben, daß ein solches ruhmreiches Verhalten, das an die stets kampfbereiten Tiroler gemahnt, in den Kreisen der Konnationalen im Königreiche Rumänien bewundernden Widerhall und Stolz auf die schwere Prüfungen bestehenden Stammesgenossen auslösen würde. Gewiß ist dies auch in breiten Schichten der Bevölkerung der Fall. Nur dem „Abeverul“ blieb es vorbehalten

daraus eine Anklage gegen unsere Regierung zu schmieden, die angeblich mit der Heranziehung der Rumänen zur Landesverteidigung deren Ausrottung bezwecke. Das ist ein Standpunkt, der sich mit antiker Heldengröße, wie sie in einem Volke, das sich römischer Abkunft rühmt, hochgehalten werden sollte, herzlich wenig verträgt.

### Russische Greuelthaten in der Bukowina.

Wien, 31. Mai. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Wegen angeblichen Verrates haben die Russen die 70 ältesten Juden von Sadagora nach Rußland weggeschleppt. Veranlassung zu dieser Gewalttat bot die Auffindung eines Telefonapparates und das erfolgreiche Feuer unserer Artillerie. In Schipenitz wurden wegen Begünstigung und Benachrichtigung unserer Truppen 132 Häuser niedergebrannt und der Ort furchtbar geplündert.

### Die Stadt Wien für die Sanitätspflege.

Wien, 29. Mai. Bürgermeister Dr. Weisskirchner erschien heute bei Erzherzog Franz Salvator in Audienz, um den vom Stadtrate gewidmeten Betrag von 100.000 Kronen für die dem Erzherzog als Generalinspektor der freiwilligen Sanitätspflege unterstellten Zwecke in Wien und Niederösterreich, insbesondere auch für das Rote Kreuz zu überreichen. Der Erzherzog sprach dem Bürgermeister und dem Wiener Stadtrate seinen wärmsten Dank aus.

### Die Malzvorräte.

Wien, 31. Mai. Die Militärverwaltung hat auf Grund des Kriegseistungsgesetzes einen Teil der bei den Malzfabriken und Brauereien vorhandenen Vorräte an Malz auf Grund des Kriegseistungsgesetzes für endgültige Überlassung angesprochen.

### Die Cholera.

Wien, 31. Mai. Im Gefangenenlager in Feldbach wurden am 31. Mai drei Fälle asiatischer Cholera bei von dem nördlichen Kriegsschauplatze eingetroffenen Gefangenen konstatiert.

### Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 31. Mai. (Amtlich.) Gestern versuchten die Franzosen sowohl nördlich Arras wie auch im Prießterwalde mit starken Kräften unsere Front zu durchbrechen. Bei Arras wurde der Angriff erwartet. Derselbe erfolgte gestern nachmittags nach stundenlangem Artillerievorbereitung und führte durch die Tapferkeit rheinischer und bayrischer Regimenter zu einer gänzlichen Niederlage des Gegners, dessen Verluste außergewöhnlich hoch sind. Im Prießterwalde gelang es den Franzosen nur in einige vorgeschobene schwach besetzte Gräben einzudringen. Alle übrigen feindlichen Angriffe sind auch hier gescheitert. Bei Ostende schoß eine Küstenbatterie einen feindlichen Zie-

ger ab. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz keine wesentlichen Ereignisse. — In den Kämpfen bei Przemyśl zogen sich die deutschen Truppen näher an die Nordfront und Nordostfront heran.

#### Aufruf des Landsturmes.

Berlin, 31. Mai. Eine Sonderausgabe des „Reichsanzeigers“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, betreffend den Aufruf des Landsturms vom 28. Mai 1915, wonach sämtliche Angehörige des Landsturms ersten Aufgebotes, soweit sie nicht schon durch die Verordnungen vom 1. und 5. August 1914 aufgerufen sind, aufgerufen werden. Diese Verordnung findet auf die königlich bayrischen Gebietsteile keine Anwendung. Sie tritt mit dem Tage ihrer Kundmachung in Kraft.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ über die Stellung Italiens im Dreibunde.

Berlin, 29. Mai. In ihrem politischen Tagesberichte geht die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ auf die Stellung Italiens im Dreibunde ein, dessen Anschluß nach dem Worte des Fürsten Bismarck bewirkt wurde, um zu verhindern, daß im Falle eines Krieges mit Rußland Italien Österreich in die Beine beiße. 33 Jahre lang habe der Dreibund verhütet, daß, auch wenn reale Interessengegensätze beider Länder aufeinander stießen, die Beziehungen zwischen der Donaumonarchie und Italien ernstlich gefährdet wurden. Zugleich habe sich der Dreibund als außerordentlich starkes Gegengewicht gegen französische Angriffsgefühle erwiesen. Freilich wirkten die aus früherer Zeit überkommenen Gegensätze zwischen der habsburgischen Monarchie und Italien auch unter der Decke des Dreibundes fort, wozu noch starke Strömungen, die von den Radikalen und von der vom Pariser Orient abhängigen Freimaurerei genährt wurden, hinzukamen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schildert die Vorgänge, die infolgedessen seit 1901 zu einem leisen Abrücken Italiens nach der französischen Seite führten, so daß das italienisch-französische Mittelmeer Abkommen über Tripolis und Marokko, dessen Folgen in der Haltung Italiens auf der Algierkonferenz erkennbar wurden, symptomatisch für das, wenn nicht mit dem Wortlaute, so doch mit dem Geiste des Dreibundes schwerlich in Einklang stehende Verhalten Italiens waren und die großen Anstrengungen, die der italienische Minister des Äußern Prinetti bei den Verhandlungen über die Erneuerung des Dreibundes im Jahre 1902 machte, um eine Abänderung des Vertrages herbeizuführen, oder doch wenigstens nach außen hin den Eindruck zu erwecken, als ob eine den geänderten französisch-italienischen Beziehungen Rechnung tragende Revision des Vertragstextes erfolgte. Die kaiserliche Regierung habe trotzdem auf die Fortsetzung des Bundesverhältnisses mit Italien nicht verzichtet, weil sonst die Gefahr vorlag, daß Italien vollständig in das gegnerische Lager übergehen und damit Österreich-Ungarn die Rückendeckung verlieren könnte, die ihm das Bündnis gewährleistete, solange es gehalten wurde. Die Richtigkeit dieser Politik habe sich auf der Algierkonferenz erwiesen, wo die Haltung Italiens, obwohl sie schwerlich wohlwollend war, Frankreich und England verhinderte, schon damals in der marokkanischen Frage eine Note zu forcieren. Aus der hypnotischen Furcht der italienischen Staatsmänner vor einem etwaigen Angriff der englischen Flotte auf die italienische Küste erklärte sich, daß in dem Maße, wie die Entfremdung zwischen Deutschland und England zunahm, sich das Bestreben der italienischen Politik akzentuierte, mit den Ententemächten, insbesondere auch mit Rußland engere Fühlung zu suchen. Die Begegnung von Racconigi im Jahre 1908 brachte Vereinbarungen zwischen Rußland und Italien hervor, die sich nach den der kaiserlichen Regierung darüber vorliegenden Nachrichten auf den Balkan und andere Fragen erstreckten. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ führt sodann fort: In den folgenden Jahren hatte die kaiserliche Regierung wiederholt die Beobachtung machen müssen, daß Interna der Politik der Dreibundmächte auf dem Wege über Rom nach Petersburg gelangten und zwischen der italienischen und der russischen Diplomatie politische Fragen in einer Weise erörtert wurden, die mit dem Geiste der Loyalität, wie er zwischen Verbündeten obwalten sollte, kaum noch in Einklang zu bringen war. Die kaiserliche Regierung rechnete unter diesen Umständen schon lange mit der Wahrscheinlichkeit, daß sich Italien im Falle des Eintrittes des casus foederis den ihm obliegenden aktiven Vertragspflichten entziehen werde, wozu die, wie in den meisten Bündnisverträgen, so auch im Dreibundvertrage, angewendete elastische Formel, daß die Bündnispflicht nur für den Fall eines provozierten Angriffes auf einen Vertragsgenossen durch andere

Mächte eintrete, eine Handhabe bot. Dieser Handhabe habe sich die italienische Regierung bedient, indem sie beim Ausbruche des gegenwärtigen Krieges ihre Bündnispflicht mit der Behauptung in Abrede stellte, daß der Krieg eine Folge des aggressiven Vorgehens Österreich-Ungarns gegen Serbien und damit gegen Rußland gewesen sei. Deutschland konnte auf diese Entwicklung gefaßt sein und war daher militärisch wie politisch darauf vorbereitet, den von Rußland provozierten Krieg auch ohne Unterstützung Italiens führen zu müssen. Auch bot die Neutralität Italiens für uns insofern gewisse Vorteile, als sie uns die wenn auch nur beschränkte Möglichkeit einer Einfuhr von der See gewährte. Nur zu bald setzten aber Stimmungen ein, die Italien in das Lager unserer Gegner geführt haben. Die Elemente, die den Augenblick benutzen wollten, wo beinahe die gesamte Streitmacht Österreich-Ungarns gegen Rußland im Kampfe stand, um lange gehegte nationale Wünsche zu verwirklichen, begegneten bei den maßgebenden Staatsmännern Italiens keinem Widerstande, fanden noch vielmehr Ermutigung. Mit der Zeit steigerten sich die Begehrlichkeiten. Bald war es nicht nur das Trentino, sondern auch der Erwerb des Landes am Isonzo, von Istrien, Triest und Dalmatien, den eine kleine Gruppe von radikalen Freimaurern und Nationalisten dem so leicht entzündbaren italienischen Volke als Preis für den Verrat an seinem Bundesgenossen vorhielt. Die geheime Wühlarbeit der Entente und eine käufliche Presse taten das ihrige, um allmählich den Paroxysmus hervorzurufen, den abzukühlen die führenden Staatsmänner, insbesondere die Minister Salandra und Sonnino, nicht geneigt waren, so sehr sie dazu auch nach Lage der Verhältnisse instande gewesen wären. Auf diesen beiden Männern ruht daher die ungeheure Verantwortung, Italien die Schrecknisse des Krieges aufgebürdet zu haben, während und trotzdem das Land auf friedlichem Wege die Befriedigung seiner nationalen Aspirationen in weitestgehendem Maße erlangen konnte. Ihnen hat es Italien zu verdanken, wenn ihm in der Geschichte der Makel des verächtlichsten Verrates, den die Welt je gesehen, unauslöschlich aufgeprägt sein wird.

#### Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. Mai. Der Reichstag erledigte in seiner heutigen Sitzung eine Reihe kleinerer Vorlagen. Bei der Beratung von Petitionen führte Abg. Ebert (Sozialdemokrat) aus: Österreich-Ungarn hat Italien weitgehende Zugeständnisse gemacht. Bei einigermaßen gutem Willen Italiens hätte der Frieden erhalten werden können. Italien führt keinen Verteidigungskrieg, sondern einen Angriffs- und Eroberungskrieg. In dieser Stunde gesteigerter Gefahr bekennen sich die Sozialdemokraten rückhaltslos zu dem, was sie am 4. August v. J. und später im Hause erklärt haben. (Lebhafter Beifall auf allen Seiten.) Redner erklärt, wir stehen zu unserem Volke. Einmütig wird das deutsche Volk seine ganze Kraft einsetzen, um auch dieser Gefahr Herr zu werden und sich zu schützen. Aber die Sozialdemokraten beklagen es tief, daß mit dieser Erweiterung des Krieges die aufkeimende Hoffnung auf einen baldigen Frieden in weite Ferne gerückt ist. Wir wenden uns mit Entschiedenheit gegen Bestrebungen, die den Frieden von allerlei Eroberungen abhängig machen wollen. Wir haben von Anfang an den Standpunkt eingenommen, daß jede Eroberungspolitik verurteilt wird. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Redner tritt schließlich unter Hinweis auf die kolossalen Leistungen des Volkes für die volle Gleichberechtigung auf allen Gebieten ein. (Lebhafter Beifall links.) Abg. Graf Westarp (konservativ) wendet sich gegen die Ausführungen des Vorredners und betont, daß die Konservativen durchaus auf dem gestern vom Reichskanzler entwickelten Standpunkte stehen, daß alle realen Garantien gegeben werden müßten, damit niemand mehr einen Waffengang gegen Deutschland wage. Daher dürften auch Gebietsveränderungen nicht von der Hand gewiesen werden. (Lebhafter Beifall bei den Konservativen.) Abg. Schiffer (nationalliberal) erklärt, alle seien darin einig, daß man bis zum Siege ausharren müsse. Einen Eroberungskrieg wolle niemand. Das schließe aber nicht aus, daß man Gebiete gewinnen solle, um die Grenzen in einer Weise zu gestalten, daß auch dadurch eine reale Garantie gegen einen neuen Angriff gegeben werde. — Abg. Liebknecht (Sozialdemokrat) ruft: Kapitalinteressen! Der Zwischenruf entfällt im Hause einen Entrüstungsturm. Von allen Seiten tönen dem Abg. Liebknecht Pfuirufe entgegen. Schließlich gelingt es dem Präsidenten, der den Abg. Liebknecht zur Ordnung ruft, Ruhe zu schaffen, worauf Abg. Schiffer unter stürmischem Beifall seine Rede beendet. Abg. Scheidemann (Sozialdemokrat) polemisiert gegen den Abg. Westarp. Hiemit schließt die Diskussion, worauf die wirtschaftlichen und sozialpolitischen Kriegsmassnahmen besprochen werden. — Bei Besprechung der sozialpolitischen Massnahmen brachte Abg. Sackse (Sozialdemokrat) die Wünsche und Beschwerden der Bergarbeiter des Ruhrreviers vor. Staatssekretär Dr. Delbrück führt aus: Dem vorhandenen Übelstand wird sofort entgegengetreten werden. Ich bin überzeugt, daß das, was auf anderen Gebieten gelungen ist, auch im

Bergbau gelingt. Der Bergbau ist für den Krieg ebenso wichtig wie die Arbeit im Schützengraben. — Bei Besprechung der Ernährungsfragen stellte Abg. Wurm (Sozialdemokrat) fest, daß seine Fraktion überzeugt sei, daß die Nahrungsmittel jetzt und nach der neuen Ernte vollkommen ausreichen werden, um den Hungertod der Feinde zu vereiteln.

#### Außerungen des bayrischen Kronprinzen.

München, 30. Mai. Kronprinz Rupprecht empfing im Hauptquartier den Vertreter der „Bayrischen Staatszeitung“, Reichsratsmitglied Dr. Pfeiffer. Mit Bezug auf den Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über verfrühte Friedensgerüchte sagte der Kronprinz, daß von Frieden erst gesprochen werden dürfe, wenn das Ergebnis des Krieges derart sei, daß wir im Stande sind, diesen Frieden nach unseren Bedürfnissen und den Forderungen der Wohlfahrt des Vaterlandes zu gestalten. Staatsnotwendigkeiten verschiedener Art müssen hierbei ausschlaggebend sein, niemals aber irgend ein Gefühl oder auch nur eine Anwendung von Kriegsmüdigkeit daheim im Lande oder die Stimmung, daß der Opfer genug gefordert und gebracht seien. Rücksichten auf unsere Gegner können hierbei überhaupt niemals sprechen. Wie sich die Grenzen des Vaterlandes in Zukunft gestalten werden, kann dieser überlassen werden. Die vornehmste Aufgabe wird sein, die gewährte und glänzend mit unerhörter Tapferkeit verteidigte Selbständigkeit des Reiches sowie die Interessen der Bundesstaaten und ihre historisch und wirtschaftlich bedingten Verhältnisse auszubauen in wirtschaftlicher, agrarischer und industrieller Hinsicht. Wird das Gebiet des Reiches erweitert, so wird es der klugen Vorsicht der Staatsmänner anheimgegeben werden müssen, den Anpassungs- und Verschmelzungsprozess weise zu fördern. Jedenfalls aber muß dafür gesorgt werden, daß für die Aufwendungen dieses Krieges ein Ersatz geschaffen wird, der vollkommen ausreichend sein muß. Sehr anerkennend sprach sich der Kronprinz über den Geist und die Tüchtigkeit des Heeres aus. Kunst- und Altertumsdenkmäler seien in den von den Deutschen besetzten Gebieten nach Möglichkeit geschont worden. Von unserer Seite aus würde alles getan, um die Kriegsnot der Bevölkerung zu lindern. Menschlich helfend! das fand Wiberhall in der Volksstimmung. Die Anforderungen an das Heer seien ungeheuer groß. Die treue Bekundung unerschütterlichen Vertrauens zum Heere in der Heimat müsse gut helfen, den großen Sieg zu gewinnen.

#### Italien.

##### Revolutionärer Zustand in Mailand.

Lugano, 29. Mai. Ungeachtet der Verwendung von Militär zur Aufrechterhaltung der Ordnung herrscht in Mailand revolutionärer Zustand. Die Hauptschuld an der Volkserrregung scheint das Eintreffen von 200 verwundeten Soldaten in Mailand und das Bekanntwerden sehr großer Menschenverluste in Ancona zu bilden. Außer Verwundungen vermeintlich deutscher Geschäftshäuser kamen in Mailand auch Plünderungen vieler deutscher Privatwohnungen vor. Große Möbelstücke wurden aus den oberen Stockwerken auf die Straße geschleudert, wodurch einige Passanten getötet wurden. Deutsche Privathäuser, Hotels und Fabriken wurden angezündet. Die aufsteigenden Flammen machten alle Beleuchtungsverbote, die gegen die Fliegergefahr schützen sollen, illusorisch. Der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ in Chiasso, Rahn, der nur wenige Schritte jenseits der italienischen Grenzsperrung ging, wurde dem „Secolo“ gemäß beschimpft, mißhandelt und in das Gefängnis von Como geschleppt. Die Mailänder Kaufleute Wassermann, Wolfisch und Wardestein teilten dem „Secolo“ mit, daß sie echte Italiener seien.

##### Maßregelungen in Mailand.

Lugano, 31. Mai. General Spingardi, Kommandant des Mailänder Armeekorps, wurde zur Disposition gestellt. Ebenso wurden der Präfekt und der Polizeipräsident von Mailand strafweise ihrer Stellen enthoben.

##### Wutausbrüche des „Corriere della Sera“

Lugano, 31. Mai. „Corriere della Sera“ schließt an die Wiedergabe der vom Reichskanzler im Reichstage gehaltenen Rede wütende Ausfälle gegen Bethmann-Hollweg an, sowie gegen die Reichsregierung und die Mitglieder des Reichstages.

##### Für ein Oberdan-Denkmal in — Triest!

Lugano, 31. Mai. Senator Eugenio Balli, welcher häufig im „Popolo Romano“ über die Dreibundtreue und Österreich-Ungarn vernünftige Artikel geschrieben hatte, eröffnet behufs Errichtung eines Denkmals für Oberdan in Triest eine Geldsammlung, für die er selbst 500 Lire spendete.

##### Als öffentliches Eigentum erklärt.

Lugano, 31. Mai. Die Villa in Via Reggio, wo sich die Mitglieder der Bourbonen-Familie und der Familie Parma befinden, wurde ebenfalls von der Volksmenge erbrochen und als öffentliches italienisches Eigentum erklärt.

## Angeblliche Kriegsgefangene.

Lugano, 31. Mai. Die Italiener schafften etwa 200 heimgekehrte und schlecht gekleidete Leute, welche sie bei Überschreitung der Grenze oder womöglich in Stationen aufgesellen hatten, als angebliche Kriegsgefangene nach Bracciano bei Rom, wo ein Konzentrationslager errichtet ist. Nach Verona, Brescia und anderen Orten wurden etwa je 20 sogenannte Kriegsgefangene, die sämtlich italienischer Nationalität sind, geschafft.

## Der Wechselkurs.

Lugano, 31. Mai. Der italienische amtlich notierte Wechselkurs ist wieder gestiegen, und zwar zu Gunsten Paris auf 10 Prozent, zu Gunsten der Schweiz auf 11 1/2 Prozent, zu Gunsten Londons und Newyork entsprechend. Die italienische eine Milliarden-Rüfungsanleihe zu 4 1/2 % notierte amtlich 2 1/2 % unter dem Ausgabekurs.

## Der deutsche und der österreichisch-ungarische Konsul in Tripolis.

Lugano, 31. Mai. Der deutsche und der österreichisch-ungarische Konsul in Tripolis sind in Syrakus eingetroffen und von Polizeileuten begleitet nach der schweizerischen Grenze abgereist.

## Die Schweiz.

## Eine internationale Konferenz über die Zukunftsinteressen der Menschheit.

Bern, 30. Mai. Freitag und Samstag fanden in Bern eine internationale Konferenz über die Zukunftsinteressen der Menschheit statt, bei welcher das Deutsche Reich, Frankreich, Italien, Holland, Rußland, Amerika und die Schweiz vertreten waren. Die Konferenz nahm mehrere Entschlüsse an, darunter eine, welche sich gegen die Verbreitung des Volkshasses durch Berichte von Greuelthaten wendet. Der Präsident der Friedensgesellschaft in Rom, Umano, erklärte, daß das italienische Volk gegen den Willen der großen Mehrheit von der Regierung in den Krieg gestürzt worden sei. Die Konferenz beschloß die Schaffung einer ständigen Kommission mit dem Sitz in der Schweiz zur Vorbereitung der Wiederannäherung der feindlichen Nationen nach dem Kriege.

## Der Seekrieg.

## Die Tätigkeit der Unterseeboote.

Paris, 29. Mai. „Journal“ meldet aus London: Der belgische Dampfer „Jacquelin“ traf gestern in Milfordhaven mit 24 Überlebenden des Dampfers „Morvena“ aus Montreal ein. Die „Morvena“ war durch ein deutsches Unterseeboot an der englischen Küste versenkt worden. Die Überlebenden erklären, daß die Deutschen ihnen keine Zeit ließen, das Schiff zu verlassen und daß sie nur durch das Eintreffen eines belgischen Schiffes gerettet worden seien.

Rotterdam, 30. Mai. Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Der Dampfer „Argillshire“ wurde Donnerstag abends von zwei Unterseebooten angegriffen. Das Schiff entkam mit Volldampf, obwohl zwei Torpedos abgeschossen worden waren.

London, 30. Mai. (Reuter-Meldung.) Der Dampfer „Pinguet“ der China-Mutual-Steam-Navigation Compagnie mit einer wertvollen Ladung an Bord wurde auf der Heimreise von Batavia von mehreren U-Booten verfolgt und mit Granaten beschossen. Der Dampfer vermochte jedoch Plymouth wohlbehalten zu erreichen. Ein Mann der Besatzung ist verwundet worden. Der Dampfer „Tullochmoor“ von 3520 Tonnen Gehalt wurde am 28. Mai auf der Höhe Quessant torpediert und versenkt. Die Besatzung wurde in Barry gelandet. Das französische Schiff „Dery“ hatte die Besatzung des englischen Dampfers „Glenlee“ an Bord, der auf der Fahrt von Cardiff nach Aden durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden ist.

## Die Zerstörung des Hilfskreuzers „Prinzessin Irene“.

London, 28. Mai. Die „Times“ melden aus Sherness: Der Hilfskreuzer „Prinzessin Irene“ wurde durch eine innere Explosion zerstört. Die Ursache des Unglücksfalles ist unbekannt. Die Gewalt der Explosion war furchtbar. Auf eine Entfernung von mehreren Meilen wurden die Fenster zertrümmert und stürzten die Zimmerdecken ein. Ein Augenzeuge sagt, daß die Flammen 300 Fuß hoch stiegen. Zwei Feuerstrahlen stiegen auf, in wenigen Sekunden von dicken Wolken weißen Rauches begleitet. Als sich nach einigen Minuten der Rauch verzog, war das Schiff verschwunden. Es schwammen nur Wrackstücke umher. Mehrere Leute an Bord er in der Nachbarschaft verankerten Schiffe wurden durch umherfliegende Trümmer verletzt. Ein tohlender Hilfskreuzer verlor seinen Kran, der durch die Wucht der Explosion aus der Montierung gerissen ins Meer flog. Ein Teil des Kessels fiel auf

ein eine halbe Meile entfernt liegendes Schiff. — Wie die „Daily Mail“ meldet, war die Besatzung des Hilfskreuzers 357 Mann stark. Nur ein Mann wurde gerettet. Die „Prinzessin Irene“ lag 3 oder 4 Bojen vom Plage entfernt, wo der „Bulwark“ in die Luft geflogen war. Mehrere Barken, die neben dem Schiffe lagen, wurden ebenfalls zerstört. Das Unglück geschah in Port Victoria.

## Einschränkung der albanischen Blockade.

Rom, 30. Mai. Eine amtliche Erklärung besagt, daß die Blockade der albanesischen Küste von der montenegrinischen Grenze bis Aspri-Ruga (Weiße Straßen) eingeschränkt wird. Die neue Sperre geht zwischen dem Kap Ditranto und Aspri-Ruga.

## Ein französisches Torpedoboot gescheitert.

Konstantinopel, 31. Mai. Gestern ist ein französisches Torpedoboot, das an der Küste des Vilajets Smyrna vor dem Hafen von Kusch-Adasse Beobachtungen angestellt hatte, in der Nähe des Kaps Dilandzchi gescheitert.

## Ein französischer Postdampfer auseinander gebrochen.

Nantes, 30. Mai. (Meldung der „Agence Havas“.) Der Postdampfer „Champagne“ ist vor Saint Nazaire gescheitert. Das Schiff soll schwer beschädigt sein.

Paris, 29. Mai. „Matin“ meldet aus St. Nazaire, daß der Postdampfer „Champagne“, der bei St. Nazaire auf ein Feld aufgelaufen ist, bei Ebbe morgens zwischen den beiden Schornsteinen auseinander gebrochen sei. Das Schiff ist verloren. Die „Champagne“, die aus Colon kam, hatte 978 Passagiere an Bord, darunter 909 schwarze Soldaten. Die Besatzung betrug 180 Mann. Alle Personen wurden nach St. Nazaire überführt. Die „Champagne“ hatte eine Ladung verschiedener Waren, darunter 1000 Tonnen Kaffee.

## Die deutsche Antwortnote in Angelegenheit der „Lusitania“.

Berlin, 30. Mai. Die Note der deutschen Regierung an die Regierung der Vereinigten Staaten in Angelegenheit der „Lusitania“ befaßt auszusagen: Die kaiserliche deutsche Regierung wünscht auch ihrerseits offen und freundschaftlich zur Aufklärung etwaiger Mißverständnisse beizutragen. Die Regierung hat bereits mitgeteilt, daß sie nicht beabsichtigt, im Kriegsgebiete neutrale Schiffe, welche keine Handlung beginnen, angreifen zu lassen und hat den deutschen Streitkräften wiederholt die entsprechenden Anweisungen erteilt. Wenn infolge von Verwechslungen neutrale Schiffe beschädigt wurden, so waren es vereinzelte Ausnahmefälle infolge eines Flaggenmißbrauches der britischen Regierung und eines fahrlässigen oder verdächtigen Verhaltens der betreffenden Schiffskapitäne. In allen anderen Fällen von Beschädigungen neutraler Schiffe hat die Regierung ihr Bedauern darüber ausgedrückt und Entschädigung zugesagt, wo eine solche begründet war. Die Regierung wird die Fälle der amerikanischen Dampfer „Cushing“ und „Gulflight“ ebenso behandeln. Die Untersuchung wird geführt und ihr Ergebnis wird mitgeteilt werden. Gegebenenfalls hat sie durch eine internationale Untersuchungskommission gemäß Titel 3 des Haager Abkommens vom 18. Oktober 1907 ergänzt zu werden. Bei der Versenkung des englischen Dampfers „Falaba“ wollte der deutsche Unterseebootkommandant den Passagieren und Mannschaften volle Rettungsgelegenheit geben. Erst als die „Falaba“ trotz der Aufforderung nicht beidrehte und flüchtete sowie Hilfe herbeirief, forderte der deutsche Kommandant die Mannschaften und Fahrgäste durch Signal und durch das Sprachrohr auf, binnen zehn Minuten das Schiff zu verlassen. Er ließ ihnen tatsächlich 23 Minuten Zeit und schoß ein Torpedo erst ab, als verdächtige Fahrzeuge herbeieilten. Was die Verluste an Menschenleben im Falle der „Lusitania“ betrifft, so hat die Regierung den beteiligten neutralen Regierungen bereits ihr lebhaftes Bedauern über den Verlust ihrer Angehörigen ausgedrückt. Die Regierung kann sich im übrigen dem Eindruck nicht verschließen, daß gewisse Tatsachen in unmittelbarem Zusammenhange stehen mit der Versenkung der „Lusitania“, welche der Aufmerksamkeit der Regierung der Vereinigten Staaten entgangen sein könnten und hält es deswegen zwecks klarer und voller Verständigung für notwendig, sich zunächst zu überzeugen, daß die beiden Regierungen zugegangenen Nachrichten vollständig sind und übereinstimmen. Die Regierung der Vereinigten Staaten geht davon aus, daß die „Lusitania“ als gewöhnliches unbewaffnetes Handelsschiff zu betrachten sei. Die kaiserliche deutsche Regierung weist darauf hin, daß die „Lusitania“ einer der größten und schnellsten mit Regierungsmitteln als Hilfskreuzer gebauten Handelsdampfer und in der Navy-Liste der englischen Admiralität ausdrücklich angeführt ist. Die Regierung weiß aus zuverlässigen Angaben ihrer Dienststellen und neutraler Passagiere, daß seit längerer Zeit alle wertvolleren Handelsschiffe mit Geschützen, Munition und anderen Waffen versehen und mit geübter Geschützbedienung bemant sind. Auch die „Lusitania“ hatte bei der Abfahrt aus Newyork Geschütze, welche unter Deck versteckt aufgestellt waren. Die Regierung lenkt die besondere Aufmerksamkeit der Regierung der Vereinigten Staaten darauf, daß die britische Admiralität im Februar den Han-

delschiffen empfahl, nicht nur hinter neutralen Flaggen und Abzeichen Schutz zu suchen, sondern sogar so verkleidet durch Rammen deutsche Unterseeboote anzugreifen. Die britische Regierung hat hohe Preise für die Vernichtung der Unterseeboote durch Handelsschiffe ausgesetzt und ausbezahlt, daher kann die Regierung englische Kauffahrteischiffe im Seekriegsschauplatz nicht mehr als unverteidigtes Gebiet ansehen und deutsche Kommandanten können nicht mehr wie sonst die üblichen Seebootsregeln beobachten, welche sie früher befolgten. Endlich führte die „Lusitania“, wie schon früher, auch das letzte mal kanadische Truppen und Kriegsmaterial, darunter 5400 Kisten Munition, bestimmt zur Vernichtung tapferer deutscher Soldaten. Die Regierung handelt in gerechter Selbstverteidigung, wenn sie mit ihren Kriegsmitteln durch Vernichtung feindlicher Munition das Leben ihrer Soldaten schützt. Die englische Schifffahrtsgesellschaft mußte somit die Gefahren für die Passagiere der „Lusitania“ kennen und versuchte mit voller Überlegung das Leben amerikanischer Bürger als Schutz für ihre Munitionsladung zu benützen. Sie handelte gegen klare Bestimmungen der amerikanischen Gesetzgebung, welche die Beförderung von Passagieren auf Schiffen mit einer Explosivladung verbietet und mit Strafe bedroht. Die Gesellschaft hat dadurch in frevelhafter Weise den Tod zahlreicher Passagiere verschuldet. Nach ausdrücklicher Meldung der deutschen U-Bootkommandanten und durch alle sonstigen Nachrichten wird bestätigt, daß der unzweifelhaft schnelle Untergang der „Lusitania“ in erster Linie durch die Explosion von Munition infolge eines Torpedoschusses erfolgte. Andernfalls wären die Passagiere nach menschlicher Voraussicht gerettet worden. Die Regierung empfiehlt vorstehende Tatsachen der aufmerksamen Prüfung der Regierung der Vereinigten Staaten und behält sich die endgültige Stellungnahme zu den amerikanischen Forderungen bis nach dem Eingange der Antwort der Regierung der Vereinigten Staaten vor. Sie weist darauf hin, daß sie seinerzeit die amerikanischen Vermittlungsvorschläge zwecks eines Modus vivendi für den deutsch-englischen Seekrieg bereitwillig aufnehme und darauf einging und ihren guten Willen bewies, während die Verwirklichung dieser Vorschläge an der ablehnenden Haltung Englands scheiterte.

## Gegen die verschärften englischen Bestimmungen über die Kohlenausfuhr.

Kopenhagen, 30. Mai. „Berlingske Tidende“ erfährt aus Stockholm: Die verschärften englischen Bestimmungen über die Kohlenausfuhr drohen die schwedische Schifffahrt überhaupt lahm zu legen, soweit es nicht gelingt, Ersatz für die englische Kohle herbeizuschaffen. Selbst wenn es sich einrichten ließe, Kohle von Amerika zu beziehen, ist es keineswegs sicher, ob England diese Kohlenladungen passieren lassen wird. „Svenska Dagbladet“ fordert daher die Regierung auf, dieserhalb ernste Vorstellungen bei England zu erheben und dabei etwas mehr Selbstständigkeit zu zeigen.

## Die Operationen vor den Dardanellen.

Konstantinopel, 31. Mai. (Meldung der „Agence Télégraphique Milli“.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront griff gestern der Feind bei Ari Burnu unseren rechten Flügel an, wurde aber unter Verlusten, die auf 100 Mann an Toten geschätzt werden, zurückgeworfen. Im Zentrum versuchte der Feind gestern abends durch einen Überfall den Teil der ihm vorgestern entrienen Schützengraben wieder zu erlangen, wurde aber in seine früheren Stellungen zurückgeschlagen, wobei er eine große Anzahl Toter sowie Waffen und Bomben zurückließ. Im Abschnitt Sedibahir fanden gestern Infanterie- und Artilleriekämpfe statt.

Konstantinopel, 28. Mai. Über die Torpedierung eines weiteren englischen Schlachtschiffes liegt folgende ausführlichere Meldung vor: Gestern vormittags gegen 9 Uhr wurde bei Sigbindere nördlich von Sedibahir von verschiedenen Stellen einwandfrei und unabhängig voneinander beobachtet, wie ein englisches Linienschiff torpediert wurde. Eine gewaltige Wasserfäule stieg an der Bordwand auf, worauf sich das Schlachtschiff still auf die Seite legte und dann durch ein anderes Kriegsschiff in der Richtung auf die Insel Imbros fortgeschleppt wurde. Gegen Mittag lag das beschädigte Linienschiff, das augenscheinlich der Agamemnonklasse angehört, umgeben von kleinen Dampfern, an der Südküste der Insel Imbros. Nach dieser neuen erfolgreichen Unternehmung deutscher Unterseeboote vor den Dardanellen nahm der Gegner aus Sorge vor weiteren Unterseebootangriffen alle Schiffe mit Ausnahme einiger Torpedobootzerstörer vom Eingange der Dardanellen fort und schloß seine Angriffsflotte in den Buchten des Ägäischen Archipels ein.

London, 29. Mai. „Daily News“ schreiben im Leitartikel: Die neuesten Nachrichten von den Dardanellen ermutigen nicht zu der Hoffnung auf eine baldige Entscheidung. Die Verluste waren sehr schwer, schwerer als leztthin in Flandern. Die Dardanellen weisen die gleichen Bedingungen des Krieges auf, wie in Flandern, sind aber viel ungünstiger für eine Offensive. Die Verbündeten sind auf die Benützung einiger offener Buchten beschränkt. Der Mangel eines

guten Hafens als Basis ist ein ernstes Hindernis, das seit dem Erscheinen feindlicher Unterseeboote um so ernster geworden ist. Das Blatt betont, daß die Anforderungen, die die Expedition gegen die Dardanellen an die Flotte stellt, eine Wirkung auf die Stellung in der Nordsee ausüben, was nie vergessen werden dürfe. Das Blatt erblickt die einzige Hoffnung darin, daß es der Diplomatie der Verbündeten gelänge, den Beistand Bulgariens zu gewinnen.

#### Das Ägäische Meer ideal für Operationen der U-Boote.

Manchester, 30. Mai. „Manchester Guardian“ schreibt: Die Campagne des Feindes zur See schreitet um vieles schneller fort als unsere Landungscampagne in den Dardanellen. Wenn ein deutsches U-Boot durch die Enge von Gibraltar kam, so besteht kein Grund, warum nicht andere nachfolgen sollten. Die Gewässer des Ägäischen Meeres sind ideal für Operationen der U-Boote.

#### England.

##### Eine englische Stimme über die Schlagkraft Deutschlands und Österreich-Ungarns.

London, 29. Mai. Der militärische Mitarbeiter der „Morningpost“ schreibt: Es wird täglich klarer, daß die militärischen Hilfsquellen Deutschlands keineswegs erschöpft und daß der Geist der Nation und der Armee sowie ihr Vertrauen an den schließlichen Sieg unerschütterlich sind. Im Besitze großer Gebiete in Nordfrankreich und Belgien können sie sagen, daß ihre jüngsten Erfolge bei St. Mihiel, auf den Höhen der Aisne und bei Ypern nicht geringer sind als die Erfolge der Verbündeten bei Neuve Chapelle, bei Carench, Beaurevoir und im Elsaß. Das Selbstvertrauen Deutschlands scheint auch nicht durch die Intervention Italiens stark erschüttert zu sein. Sie sagen, daß entsprechende Vorkehrungen gegen die italienische Offensive getroffen worden sind. Zugleich zeigen die Deutschen, Österreich und Ungarn keine Schwächung ihrer Haltung an der Ostfront. Die Berichte der letzten Tage zeigten, daß die Idee verfrüht war, daß ihre Offensive gegen die russische Front sich erschöpft habe. Sie wiederholen ihre Angriffe mit anscheinend unverringelter Stärke und Entschlossenheit. Ihre Artillerie scheint nicht verbraucht zu sein, sondern sich verstärkt zu haben. Die Deutschen waren imstande, trotz des gewaltigen Menschenmaterials Rußlands überlegene Streitkräfte an die Stelle zu bringen, die es selbst als Erfolg versprechend gewählt hatte.

##### Die neueste Verlustliste.

London, 31. Mai. Die neueste Verlustliste enthält die Namen von 53 Offizieren und 750 Mann.

##### Die Stellung der Engländer am Persischen Golf und nächst Tiber.

London, 31. Mai. Der Leitartikel der heutigen „Times“ sagt: Unsere Stellung im Persischen Golf ist gut, nächst Tiber nicht allzugut. Wir verfechten den Türen an allen Stellen tüchtige Schläge, aber jetzt halten wir uns in sehr schwierigem Klima und schlimmster Jahreszeit gerade noch aufrecht.

##### Die Arbeiterbewegung.

London, 29. Mai. Die „Times“ melden aus Manchester: Bei den Arbeitgebern herrscht feste Entschlossenheit, den Forderungen der Arbeiter nach einer Kriegszulage mit allen Mitteln Widerstand zu leisten. Die Streiklisten der Arbeiter sind wohl gefüllt.

London, 31. Mai. Die „Times“ melden aus Manchester: Die Lage in der Textilindustrie wird ernster. Der Verband der Spinnereigewerkschaften überreichte den Arbeitgebern eine Forderung auf eine Kriegszulage von 10 %. Der Sekretär des Verbandes erklärt, daß die Arbeitgeber durch die Drohung mit der allgemeinen Aussperrung das frühere Lohnabkommen gebrochen hätten. Die Arbeitgeber beharren auf ihrer Absicht, die Aussperrung zu erklären.

##### Gegen die allgemeine Wehrpflicht und für den Frieden.

London, 30. Mai. „Morningpost“ bringt ein Flugblatt wieder, das von der unabhängigen Arbeiterpartei veröffentlicht wurde, worin zum Beitritt zu dem Verein gegen die allgemeine Wehrpflicht aufgefordert wird. In einer Zuschrift an die „Morningpost“ wird auf die prodeutsche Agitation der unabhängigen Arbeiterpartei, namentlich ihrer ländlichen Abteilung hingewiesen. Der Brieffschreiber fügt hinzu: Er habe am Sonntag einen Redner gehört, der unter freiem Himmel zu Tanten meist militärfähigen Alters sprach und ausführte, daß der Krieg eine Wirkung der geheimen Diplomatie sei. Die Deutschen seien ein friedliebendes Volk, England und Frankreich hätten im geheimen gegen Deutschland konspiriert. Der Krieg nütze nur den Waffenfabriken. Das Volk soll dazusehen, daß die Regierung nicht die allgemeine Wehrpflicht einführe

und sollte fordern, daß über den Frieden mit Deutschland verhandelt werde. Die Belgier wünschen daselbe.

##### Gegen die nationale Organisation.

London, 30. Mai. „Daily News“ wenden sich in ihrem Leitartikel gegen das neue Schlagwort von der nationalen Organisation und sagen, der schlimmste Fehler, den eine englische Regierung machen könne, wäre der, den Genius des englischen Volkes und die Qualität des verfügbaren Materials zu vergessen. Die Nation könne die vier Aufgaben: nämlich die See zu beherrschen, eine Armee ins Feld schicken, Munition herzustellen und Geld aufzutreiben, nicht alle im gleichen Maße erfüllen. Die Idee des staatlichen Zwanges sei eine gefährliche Selbsttäuschung. Die militärische Organisation der britischen Industrie würde vielleicht revolutionäre Unzufriedenheit erwecken. Ebenso sei die allgemeine Wehrpflicht dem Genius des britischen Volkes fremd.

##### Fleischnot in Glasgow.

London, 29. Mai. In Glasgow schlossen 200 Fleischer wegen Fleischnot ihre Läden.

##### Ein kanadisches Zeitungsgebäude demoliert.

London, 30. Mai. „Daily Telegraph“ meldet aus Montreal vom 28. d. M.: Die Zeitung „Le devoir“ kritisierte in einem Leitartikel den Kurs der Politik Italiens. Die Räume der Zeitung wurden darauf von Italienern gestürmt und demoliert.

#### Rußland.

##### Die deutsche Invasion in die Ostprovinzen.

London, 31. Mai. Wie die „Daily Mail“ mitteilt, legen die russischen militärischen Kreise in Petersburg nunmehr im Gegensatz zu früher der deutschen Invasion in die Ostprovinzen große Bedeutung bei. Die Deutschen sollen große Verstärkungen von der Westfront heranziehen und die Konzentrierung der Truppenmassen in nordwestlicher Richtung fortsetzen.

##### Erst russophil, dann slavophil.

Kopenhagen, 29. Mai. Im „Utro Rossiji“ vom 23. Mai schreibt Perovskij: Die Freiheit der Slaven darf nicht ohne Rücksicht auf Blutvergießen angestrebt werden. Die Russen müssen zuerst russophil, dann erst slavophil sein.

#### Bulgarien.

##### Blätterstimmen über das Eingreifen Italiens.

Sofia, 30. Mai. Das Regierungsorgan „Narodni Prava“ äußert sich zum Eingreifen Italiens folgendermaßen: Nur in dem Falle, daß Italien und die Entente siegen würden, wären Bulgariens Interessen an einem späteren Zeitpunkt dadurch berührt, daß Italien seinen wirtschaftlichen und politischen Einfluß auf Mazedonien, resp. Monastir erstrecken würde, welches das Zentrum der bulgarischen nationalen Aspirationen darstellt. Von der Einnischung Italiens in den Krieg wird Bulgariens Neutralität keineswegs berührt. Bulgarien wird neutral bleiben, insoweit niemand seine Lebensinteressen verlegt. Das bulgarische Volk möge ruhig bleiben und die Entwicklung der Ereignisse nüchtern verfolgen und beurteilen. — Die nationalistische „Rambana“ schreibt: Die Perfädie Italiens entspricht vollkommen dem Treubruche Serbiens gegen Bulgarien vom Jahre 1913. Man muß daher konstatieren, daß die Russen und Franzosen sich der

Freundschaft Italiens ebenso würdig zeigen, wie seinerzeit der Freundschaft des perfiden Serbiens. Gleich und gleich gesellt sich gern. Wir werden gewiß Zeuge sein, wie der Zorn der Gerechtigkeit über die beiden treulosen Staaten Italien und Serbien sich ergießen wird. Die Waffen Österreich-Ungarns und Deutschlands sind heute unbefiegt und werden es auch fernerhin bleiben, weil sie für eine siegreiche Sache kämpfen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Kunz

##### Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

Mai Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
31.	2 U. N. 9 U. M.	734.5 36.4	17.2 15.0	S. schwach windstill	Regen bewölkt	
1.	7 U. F.	37.2	13.6			7.1

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 15.8°, Normale 16.0°.

Bei Epidemien und allen Infektionskrankheiten

Mattoni's bewährtes Vorbeugungsmittel.  
**Giesshübler**  
Sauerbrunn

Niederlage bei den Herren Julius Elbert, Peter Lassnik und A. Sarabon in Laibach. 80 6

Wissenschaft und praktische Erfahrung bestätigen:  
Ungeziefer-Vertilgung mit  
**SANTOLYT** schützt  
sicher  
gegen Seuchen-Übertragung.

Preise durch M. Elfer, Wien, I., Krugerstr. 3. 1165 9

##### Sonnenheilanstalt

Veldes, Krain, phys. diät. Kur mit Licht u. Sonnenbädern, herrl. Lage. Vorz. Kurerfolg.  
Saison: Juni-Sept. Prosp. gratis u. franko.

**Rikli**

781 4-4

##### Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

nach wie vor unübertrefflich für eine rationelle Haut- und Schönheitspflege. Tägliche Anerkennungs schreiben.  
à 1 Krone überall vorrätig. 942 40-31

## Dankiagung.

In dem großen Schmerze, welcher uns durch das unerwartete Hinscheiden unseres herzensguten, innigstgeliebten Vaters und Schwiegervaters, Sohnes und Bruders, des Herrn

k. u. k. Major d. R.

**Peter Ceranić**

durch Gottes Fügung auferlegt wurde, bereiten uns die liebevolle Anteilnahme, insbesondere aber das ehrende Geleite, welches dem teuren Heimgegangenen erwiesen wurde, und die vielen Blumenpenden lindernden Trost.

Wir danken hiefür allen wärmstens.

Laibach, am 30. Mai 1915.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

1338 3-1

St. 11.074

## Razglas.

Oddati je pri Elizabeta Suppantšitsch-Lugsteinovi ustanovi za uboge slepe žene in dekleta ustanovno mesto v znesku letnih 346 K 70 h.

Prošnje za podelitev tega ustanovnega mesta je najkasneje do

30. junija 1915,

vlagati potom političnega okrajnega oblastva stanovališča prositeljice pri c. kr. deželni vladi v Ljubljani.

**C. kr. deželna vlada za Kranjsko.**  
Ljubljana, dne 19. maja 1915.

3. 11.074

## Kundmachung.

Bei der Elisabeth Suppantšitsch-Lugstein'schen Stiftung für arme blinde Frauen und Mädchen ist ein Stifftsplatz im Betrage jährlicher 346 K 70 h zu vergeben.

Gewünche um Verleihung dieses Stifftsplatzes sind unter Beischluß des Geburts- (Tauf-) Scheines, des legalen Armutzeugnisses und eines amtsärztlichen oder amtsärztlich bestätigten Zeugnisses über die Blindheit bis längstens

30. Juni 1915,

im Wege der politischen Bezirksbehörde des Wohnortes der Bewerberin bei der k. k. Landesregierung in Laibach einzubringen.

**K. k. Landesregierung für Krain.**

Laibach, am 19. Mai 1915.

1324

St. 262 a. o.

## Razglas

o razgrnitvi načrta o nadrobni razdelbi skupnih zemljišč posestnikov iz Gorenjega Globodola.

Načrt o nadrobni razdelbi v katastralni občini Globodol ležečih in k zemljkrajni vl. št. 215 k. o. Globodol pripisanih parcel bode na podstavi § 96. zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zakon št. 2 iz l. 1888, od dne 8. junija 1915 do vstetega dne 21. junija 1915 v občinski pisarni občine Mirnapec razgrnen na vpogled vsem udeležencem.

Načrtova obmejitev s kolci se je na mestu samem že vršila.

Načrt se bode dne 21. junija 1915 v času od 11. do 12. ure dopoldne v občinski pisarni v Mirnapec pojasnjeval.

To se splošno daje na znanje s pozivom, da morajo neposredno, kakor tudi posredno udeleženi svoje ugovore zoper ta načrt v 30 dneh, od prvega dneva razgrnitve dalje, t. j. od dne 8. junija 1915 do dne 8. julija 1915 pri krajnem komisariju vložiti pismeno ali dati ustno na zapisnik.

Ljubljana, dne 25. maja 1915.

C. kr. krajni komisar za agrarske operacije III.

v n.

**Vrtačnik l. r.**

3. 262 A. D.

## Edikt

Betreffend die Auflegung des Planes über die Spezialteilung der Gemeinschaftsgründe der Zussaffen von Obertiefenthal.

Der Plan über die Spezialteilung der in der Katastralgemeinde Tiefenthal gelegenen und zu der G. E. Z. 215 Katastralgemeinde Tiefenthal zugeschriebenen Parzellen wird gemäß § 96 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 ex 1888, vom 8. Juni 1915 bis zum 21. Juni 1915 einschließlich in der Gemeindefanzlei der Ortsgemeinde Hönigstein zur Einsicht aller Beteiligten auflegen.

Die Absteckung des Planes an Ort und Stelle ist bereits erfolgt.

Die Erläuterung des Planes wird am 21. Juni 1915 in der Zeit von 11 Uhr vorm. bis 12 Uhr mittags in der Gemeindefanzlei in Hönigstein erfolgen.

Dies wird mit der Aufforderung kundgemacht, daß sowohl die unmittelbar als die mittelbar Beteiligten ihre Einwendungen gegen diesen Plan binnen 30 Tagen, vom ersten Tage der Auflegung an gerechnet, d. i. vom 8. Juni 1915 bis zum 8. Juli 1915 bei dem Lokalkommissär schriftlich zu überreichen oder mündlich zu Protokoll zu geben haben.

Laibach, am 25. Mai 1915.

Der k. k. Lokalkommissär für agrarische Operationen III.

J. B.

**Vrtačnik m. p.**

## Premembe pri že vpisani zadrugi.

V zadružnem registru se je vpisala dne 14. maja 1915 pri zadrugi:

**Živinorejska zadruga v Tunicah,**  
reg. z. z. omej. z.

naslednja prememba: 3—3

Sklenila se je na občem zboru dne 28. februarja 1915 razdružba zadruga in vkrenila likvidacija.

Firma se bo glasila kakor doslej z dostavkom besedi „v likvidaciji.“ Likvidacija bodo izvršili sedanji člani načelstva.

Upniki naj se zgledajo pri zadrugi.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 14. maja 1915.

1352

8/15/1

## Konkursedikt.

Konkurseröffnung über das Vermögen der Emma Eintover, Krämerin in Laibach.  
Konkurskommissär Rudolf Persche, k. k.

Oberlandesgerichtsrat des k. k. Landesgerichtes Laibach.

Rasserverwalter Dr. Josef Azman, Advokat in Laibach.

Erste Gläubigerversammlung bei dem genannten Gerichte, Zimmer Nr. 123, am 17. Juni 1915, vormittags 1/2 12 Uhr.

Anmeldungsfrist bis

5. August 1915.

Prüfungstagung bei obigem Gericht am

19. August 1915,

vormittags 10 Uhr.

K. k. Landesgericht Laibach, Abt. III., am 13. Mai 1915.

1354

C 35/15/1

## Oklic.

Zoper Franceta Zúrc iz Ceste št. 1, kojega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Višnjagori po Ani Zúrc, perici na Selih pri Ljubljani št. 43, tožba radi 607 K 77 v.

Na podstavi tožbe določil se je narok za ustno razpravo na dne 1. junija 1915

ob 10. uri dopoldne pri spodaj podpisanem sodišču soba št. 2.

V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnika gospod Ignac Verbič, posestnik in župan na Bregu v Temenici. Ta skrbnik bo zastopal toženca v ozamenjeni pravni stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje si pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja Višnjagora, odd. II., dne 27. maja 1915.

1346

St. 8095.

## Razglas.

V času vojske je treba, da prebivalstvo zaupljivo izpolnjuje navodila oblastev v interesu javnega, celokupnega zdravstva in zdravja posameznika in poglavitni del nevarnosti epidemij bode odstranjen.

Pred vsem je nujno priporočati, da se kot pitna voda rabi izključno voda iz mestnega vodovoda in sicer neposredno iz pipe, ne pa postana voda, ki se je pretakala po raznih posodah, ker pri taki vodi ni izključeno, da se na katerikoli način okuži.

**Najboljše varstvo proti okužbi pa je stroga snažnost, osebna snažnost in snažnost po hišah in stanovanjih ter zmrznost v jedi in pijači;** varovati se je tudi nezrelega in pokvarjenega sadja ter surovih neprekuhanih jedil.

**Naloga hišnih gospodarjev in pa tudi strank je vzdrževati vedno strogo snago v hišah in stanovanjih,** na dvoriščih in po straniščih; morebitne greznice morajo biti vedno v redu, gnojšča dobro pokrita in se mora gnoj odvažati vsaj vsak teden.

**Glede gostlin, kavarn, prenočišč in izkuhov pa odreja podpisani mestni magistrat sledeče zdravstveno-varstvene navedbe:**

V izvrševanju obrta je skrbeti za največjo snažnost, tako glede pripravljanja in shranjevanja jedil in jestvin sploh, glede oddaje pijač, kakor tudi glede obrtnih prostorov, namiznega in posteljnega perila, posod, stranišč itd. Zlasti se strogo zahteva, da se mora sproti vsak kozarec, predno se znova natoči vanj kaka pijača, splakniti v sveži vodi.

Strogo je prepovedano že rabljene namizne prte škropiti z vodo, predno se znova operejo in jih stiskati v stiskalnicah, da zadobe obliko sveže pranega perila. Pri pripravljanju jedi se smejo uporabljati le sveže tvarine, zlasti pa je paziti na najboljšo kakovost masti in mesa, ostanke jedi sme porabiti se le v kolikor niso pokvarjeni, in izključno le pod pogojem, da se gostom označijo kot ostanki. Brez izjeme je pa prepovedano natakati ostanke iz kozarcev in sodčkov in pa pod pipo nakapano pivo. Aparate in cevi pri uporabi ogljikove kisline za pritisk je snažiti strogo po predpisih.

**Tla v obrtnih prostorih je treba pogostoma snažiti in paziti, da se ne pijače nanje. Stranišča in pisarni morajo biti vedno snažni in zračni ter zvečer dobro razsvetljeni,** sploh vedno v takem stanju, da se jih more vsak poslužiti, ne da si zamaže obleko in obuvalo. Vrh tega se morajo vsak dan oprati tla in pa sedeži, kakor tudi kljuke na vratih stranišč in pisarnarjev.

Psom dajati pijačo ali hrano na krožnikih in posodah, ki se rabijo tudi za goste, je nedopustno. Nujno se priporoča oddajati gostom kruh le v posameznih kosih, ne pa ga razpolagati gostom po kosarrah in krožnikih; s tem se zabrani zdravju kvarno in neokusno otipavanje peciva in pa onesnaževanje po mubah ter zapraševanje.

Mestni magistrat se bo prepričeval po posebnih svojih organih o izvršitvi teh naročil in bo postopal proti nemarnikom kar najstrožje.

**Prestopki se bodejo v zmislu ministrske navedbe z dne 30. septembra 1857 (drž. zak. 198) kaznovati.**

Ta razglas je pribiti v obrtnih prostorih na primernem kraju, da ga more vsakdo čitati.

**Mestni magistrat ljubljanski,**

dne 27. maja 1915.

Z. 8095.

## Kundmachung.

In Kriegszeiten ist es notwendig, daß die Bevölkerung vertrauensvoll die behördlichen Anleitungen, welche im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege und der Gesundheit des Einzelnen erfolgen, befolgt; so wird der größte Teil der Gefahr einer Epidemie beseitigt sein.

Vor allem ist dringend zu empfehlen, als Trinkwasser ausschließlich nur Wasser aus der städtischen Wasserleitung zu verwenden, und zwar direkt vom Auslaufhahn, nicht etwa abgestandenes Wasser, da bei solchen nicht ausgeschlossen ist, daß es in irgend einer Weise infiziert ist.

**Der beste Schutz gegen Infektion ist strenge Reinlichkeit, persönliche Reinlichkeit in Häusern und Wohnungen, ferner Mäßigkeit im Genuß von Speise und Trank;** vor allem muß man sich vor unreifem verdorbenem Obst und rohen ungekochten Speisen in Acht nehmen.

**Aufgabe der Hausbesitzer und Wohnpartei ist es, ständig für strenge Reinlichkeit in den Häusern, Wohnungen, Haushöfen und Aborten zu sehen;**

allfällige Senkgruben müssen ordnungsmäßig besorgt sein, Düngergruben sollen gut gedeckt sein und muß der Dünger wenigstens jede Woche abgeführt werden.

Hinsichtlich der **Gast- und Kaffeehäuser, der Auskoehe, Hotels und Herbergen** findet der Stadtmagistrat nachfolgende sanitätpolizeiliche Anordnungen zu erlassen:

Den Konzessionsinhabern und Pächtern wird in Ausübung des betreffenden Gewerbes die größtmögliche Reinlichkeit zur Pflicht gemacht und dies sowohl bei der Bereitung und Aufbewahrung der Speisen und Eßwaren, bei Verabreichung von Getränken als auch mit Bezug auf die gewerblichen Betriebsstätten, die Bett- und Tischwäsche, das Geschirr, die Aborte usw.

Insbesondere sei darauf hingewiesen, daß die Trinkgeschirre vor jedesmaligem Anfüllen mit frischem Wasser ausgeschwemmt werden müssen. Bereits gebrauchte Servietten, bevor dieselben neuerlich gewaschen werden, mit Wasser zu bespritzen und zu pressen, um ihnen das Aussehen frisch gewaschener Wäsche zu geben, ist strenge untersagt. Bei Bereitung von Speisen sollen nur vollkommen frische Bestandteile Verwendung finden, und ist insbesondere nur tadellose Fette und in jeder Hinsicht einwandfreies Fleisch zu verwenden. Abschnitzel und Überbleibsel dürfen nur insoweit sie verlässlich unverdorben sind, gebraucht und letztere nur unter ausdrücklicher Deklaration als Überbleibsel an Gäste verabreicht werden. Bedingungslos verboten ist aber die Verabreichung von Rückständen aus den Trinkgeschirren und Bierfässern und des sogenannten Bierhansels. Bei den Bierdruckapparaten sind alle Teile, besonders die Schläuche strenge nach den bestehenden Vorschriften rein zu halten. **Die Fußböden sämtlicher gewerblichen Betriebsstätten sind häufig zu reinigen und das Ausspuken auf dieselben strenge hintanzuhalten. Die Aborte und Pissoire müssen desgleichen dauernd rein, hinreichend ventilliert, des Abends gut beleuchtet sein;** überhaupt sollen diese Räume stets so gehalten werden, daß mit ihrer Benützung nicht eine Verunreinigung der Kleidung und Beschuhung verbunden ist; außerdem müssen die Fußböden, Türklinken sowie Handhaben der Spülvorrichtung der Aborte und Pissoirs täglich gewaschen werden. Aus den für Gäste bestimmten Eßgeschirren darf Hunden weder Trank noch Futter verabreicht werden. Um das ebenso unappetitliche als gesundheitsbedenkliche Abtasten des Gebäckes zu vermeiden, empfiehlt es sich dringend, den Gästen das Brot nur stückweise zu reichen, dies um so mehr, als das in Brotkörben und auf Tellern aufgelegte Gebäck auch der Verunreinigung durch Fliegen und Staub ausgesetzt ist.

Der Stadtmagistrat wird sich durch seine Organe von der Durchführung dieser Aufträge überzeugen und gegen Säumige in strengster Weise vorgehen.

**Übertretungen werden nach Maßgabe der Ministerial-Verordnung vom 30. September 1857 (R. G. Bl. Nr. 198) geahndet werden.**

Vorstehende Kundmachung ist in den Betriebsstätten an geeigneter Stelle anzuschlagen.

**Stadtmagistrat Laibach**

am 27. Mai 1915.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

## Geographischer Bilderatlas aller Länder der Erde

Herausgegeben von Prof. Dr. Hans Meyer und Dr. W. Gerbing

## Erster Teil: Deutschland in 250 Bildern

zusammengestellt und erläutert von Dr. Walter Gerbing

In Leinen gebunden 2 Mark 75 Pf.

Ausführliche illustrierte Prospekte sind kostenfrei zu beziehen durch:  
**Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung, Laibach,**  
Kongreßplatz Nr. 2.

## Kundmachung.

Unsere diesjährige ordentliche Generalversammlung widmete den Betrag von **Dreitausend Kronen** zur

### Beteiligung von 60 langdienenden, unserem Einlegerstande angehörigen Dienstboten

mit Prämien zu je 50 K.

Um diese Prämien können sich jene dienenden Personen männlichen und weiblichen Geschlechtes bewerben, die

1.) dem **Dienstbotenstande** im Sinne der Dienstbotenordnung angehören,

2.) seit mindestens **fünfzehn Jahren** ununterbrochen bei einer und derselben Familie gedient haben oder noch dienen und

3.) seit mindestens **drei Jahren zu den Einlegern unserer Anstalt gehören.**

Bewerber, die bisher noch nicht mit einer Prämie beteiligt wurden, haben den Vorzug vor jenen, die in den letzten drei Jahren eine Prämie erhalten haben.

Jene, die sich um eine solche Prämie bewerben, haben die **ununterbrochene Dienstzeit** durch das Dienstbotenbuch oder ein Zeugnis ihres Dienstgebers oder auf eine andere glaubwürdige Weise, z. B. durch eine Bestätigung des Pfarramtes oder des Gemeindeamtes ihres Dienstortes darzutun. Ein zeitweiliger Austritt aus dem Dienste wegen Krankheit gilt nicht als Unterbrechung der Dienstzeit, wofern der Dienstbote nach Herstellung seiner Gesundheit wieder in die Dienste des früheren Dienstgebers getreten ist.

Die **Zugehörigkeit zu unserem Einlegerstande** ist durch Angabe der Nummer eines auf den Namen des Bewerbers lautenden oder auf seinen Namen vinkulierten Einlagebüchels der Krainischen Sparkasse oder auf eine andere, jeden Mißbrauch ausschließende Weise darzutun.

**Schriftliche oder mündliche Anmeldungen** für diese Prämien sind

**bis 30. Juni l. J.**

beim Sekretariate der Krainischen Sparkasse anzubringen. Die Erledigung dieser Gesuche wird bis Ende Juli l. J. geschehen.

Laibach, am 1. Juni 1915.

**Direktion der Krainischen Sparkasse.**

## Razglas.

Naš letošnji redni občni zbor je podelil znesek **treh tisoč kron** za

### obdaritev 60 dolgo služečih, k stanju naših vlagateljev spadajočih poslov

z nagradami po 50 K.

Za te nagrade morejo prositi one služeče osebe moškega in ženskega spola,

1.) ki pripadajo **poselskemu stanu** v smislu poselskega reda,

2.) ki so služili ali še služijo najmanj **petnajst let** neprenehoma pri eni in isti rodbini, in

3.) ki so najmanj **tri leta vlagatelji našega zavoda.**

Prosilci, ki doslej še niso bili obdarovani z nagrado, imajo prednost pred onimi, ki so v zadnjih treh letih prejeli nagrade.

Tisti, ki prosijo za kako tako nagrado, morajo **nepretrgano službeno dobo** dokazati s poselsko knjižico ali z izpričevalom svojega službodajalca ali na kak drug verodostojen način, n. pr. s potrdilom župnijskega ali občinskega urada svojega službenega kraja. Začasni izstop iz službe zaradi bolezni ne velja kot prestanek službene dobe, ako je posel po ozdravljenju zopet vstopil v službo prejšnjega gospodarja.

**Pripadnost k stanju naših vlagateljev** se mora dokazati z navedbo številke vložne knjižice Kranjske hranilnice, ki se glasi na ime prosilčevo ali je vinkulirana na njegovo ime, ali pa na drug način, ki izključuje vsako zlorabo.

Za te nagrade se je

**do 30. junija t. l.**

**pismeno ali ustno prijaviti** tajništvu Kranjske hranilnice. Te prošnje se bodo rešile do konca meseca julija t. l.

V Ljubljani, dne 1. junija 1915.

1349 3—1

**Ravnateljstvo Kranjske hranilnice.**

Wien, 1. Juni 1914. Ich veranlaßte die Patientin (Herz- und Nierenkranke), den coffeinfreien Kaffee Sag zu benutzen, womit sie sich endlich einverstanden erklärte. Bei der nächsten Ordination erzählt mir die Patientin, daß sie absolut keinen Unterschied im Geschmack gemerkt habe, daß sie sich seither aber wohler befunde. Die Herzpulsationen hätten aufgehört. Die genaue Untersuchung ergab, daß die Spannung in den Blutgefäßen sich nicht erhöht hat, die Pulsfrequenz erfuhr keine Steigerung, was sonst nach dem Genuß des Kaffees der Fall war.

Ans: „Ärztliche Erfahrungen mit coffeinfreiem Kaffee“ von Dr. Julius Neubauer, Arzt des k. k. Rudolfs-Hospitals, Wien. Ärztliche Standeszeitung „Die Heilkunde“, Wien.

910 2—1

Radioaktivität 44·7 Volt.

### SUTINSKO in Kroatien.

Hohe heilkräftige Wirkung bei Frauenkrankheiten. Saison vom 1. Mai bis zum 1. Oktober. Haltestelle Sutinske Toplice Zagorjaner Eisenbahn. Post Mače. Auskünfte erteilt die Badeverwaltung. 952 3—2

Fürstl. Auersperg'sches  
radioaktives  
Thermalbad

### Töplitz in Krain.

Unterkrainer Bahnstation Strascha - Töplitz. Akrotherme von 38° C, über 30.000 Hektoliter radioakt. Thermalwasser täglich, große Bassins, Separatbäder, Moorbäder, Elektrotherapie, Massage, komfortabel eingerichtete Zimmer, vorzügliche Restauration. — Indikationen: Rheuma, Gicht, Neuralgien (Ischias), Neurasthenie, Hysterie, Frauenkrankheiten etc. Prospekte durch die Badedirektion.

Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober. 1013 8—3

## Arbeiter

finden Beschäftigung in  
der chemischen Fabrik  
Moste-Laibach.

1357 3—1

## Damenrad

gut erhalten 1356 3—1

wird zu kaufen gesucht.

Anbote sind zu stellen an Rudolf Oroszy, Laibach, Gerichtsgasse 1.

### AGENTEN

tüchtig und solid, werden bei höchster Provision für meine **bestrenommierten** Fabrikate in **Holzrouleaux und Jalousien** aufgenommen. 793 5  
**ERNST GEYER**  
BRAUNAU, BÖHMEN.

Vertrefflich bewährt für die  
Krieger im Felde und überhaupt  
für Jedermann hat sich als beste  
**schmerzstillende Einreibung**

bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht,  
Influenza, Hals-, Brust- u. Rückenschmerz  
u. s. w.

Dr. RICHTERS

**Anker-Liniment.** capsul. compos.

Ersatz für **Anker-Pain-Expeller.**

Flasche K — 50, 1'40, 2.—  
Zu haben in Apotheken oder  
direkt zu beziehen von  
Dr. RICHTERS Apotheke  
„Zum Goldenen Löwen“  
Prag, I., Elisabethstraße 5.  
Täglicher Versand.

1156 50—4



**Magen-Tinktur**

1 Fläschchen 20 Heller. 489 18  
Aufträge gegen Nachnahme.

## Ljubljanska kreditna banka. — Laibacher Kreditbank.

Aktien-Kapital 8.000.000 Kronen.

Reserve-Fonds rund 1.000.000 Kronen.

**Geschäftsstelle der K. k. österr. Klassen-Lotterie**

Filialen in Spalato, Klagenfurt, Triest, Sarajevo, Görz und Cilli

Empfiehlt den Ankauf von Losen für die I. Klasse der IV. k. k. österr. Klassen-Lotterie.

**Ziehung am 8. und 10. Juni 1915.**

Preis:

1/1 Los K 40.—, 1/2 Los K 20.—, 1/4 Los K 10.—, 1/8 Los K 5.—.

Übernimmt als Mitglied des österr. Konsortiums Anmeldungen zur Subskription der  
5 1/2% österreichischen Kriegsanleihe vom Jahre 1915 zu den  
Originalbedingungen. 1202 26—10

Die Subskription dauert bis zum 29. Mai 1915.